Neuß-Grevenbroicher Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

RHEINISCHE POST

AMTLICHES MITTEILUNGSBLATT DES LANDKREISES GREVENBROICH

JAHRGANG 78 NR 152 — DIENSTAG, 3. JULI 1951 — PREIS 15 PFENNIG, Samstags 20 Pfennig

USA: Kein Rückzug aus Fernost

Bis der Konflikt endgültig beigelegt ist — Tote Zone in Korea?

Washington, 2. Juli. (AP/dpa) Der USA-Verteidigungsminister Marshall erklärte am Montag vor dem Außenpolitischen Ausschuß des Repräsentantenhauses mit aller Entschiedenheit, daß die USA-Truppen so lange im Fernen Osten bleiben würden, bis der Konflikt endgültig beigelegt worden sei. Im Falle eines Waffenstillstandes werde man sich keinesfalls überstürzen, die amerikanischen Truppen abzuziehen.

Marshall beantwortete damit eine Anfrage von Abgeordneten, ob die USA auch nach einem Waffenstillstand und einer Demobilisierung in Korea „wieder in den Krieg ziehen könnten", um nicht den chinesischen Forderungen auf Formosa nachgeben zu müssen.

Die Chefs des gemeinsamen amerikanischen Stabes tauschten am Montag mit General Ridgway mehrere Botschaften über den kommunistischen Vorschlag aus, die Waffenstillstandsverhandlungen für Korea in Kaesong am 38. Breitengrad abzuhalten. In Washington erwartete man am Montagabend, daß die Antwort Ridgways auf die kommunistische Erklärung unmittelbar bevorstehe. Von keiner Stelle, weder in Washington noch im koreanischen Hauptquartier, seien irgendwelche Einwände gegen Kaesong geäußert worden. Dagegen deuteten hohe Beamte an, daß man einen frühest möglichen Beginn der Verhandlungen wünsche. Möglicherweise werde Ridgway einen neuen Vorstoß in dieser Richtung machen.

General Ridgway soll bereits Befehl gegeben haben, beiderseits des 38. Breitengrades ein Niemandsland zu schaffen, hinter das sich die beiden gegnerischen Armeen im Falle eines Waffenstillstandes zurückziehen sollen. Gleichzeitig soll mit der Evakuierung aller koreanischen Zivilisten aus dieser Zone, die etwa 30 Kilometer breit sein soll, begonnen worden sein. Tausende von Zivilisten, so heißt es in Washington, würden in amerikanischen Lastkraftwagen hinter den Han-Fluß geschafft. Das ganze Gebiet werde von den UNO-Truppen mit Minen, Schützengräben, Stacheldrahtverhauen und Batteriestellungen gesichert. Von den amerikanischen Soldaten werde die Sperrzone scherzhaft als „Chinesische Mauer" bezeichnet.

Peking für „friedliche Regelung"

Tokio, 2. Juli. (dpa) Der Sender Peking verbreitete am Montagabend einen Leitartikel der in Peking erscheinenden „Volkszeitung", in dem eine friedliche Regelung des Koreaproblems befürwortet wird. Wenn die USA und andere am Koreakrieg teilnehmende Nationen sich aufrichtig bemühten, heißt es darin, eine Feuereinstellung zustandezubringen und dann den übernommenen Verpflichtungen nachzukommen, dann werde dies entscheidenden Einfluß auf eine friedliche Lösung der Koreafrage haben. Politische Beobachter in Tokio messen dem Leitartikel in der kommunistischen Parteizeitung große Bedeutung bei. Sie weisen darauf hin, daß die gleiche Zeitung in einem Leitartikel zum ersten Jahrestage des Ausbruchs des Koreakrieges die erste Andeutung dafür gegeben habe, daß die chinesischen Kommunisten mit dem Waffenstillstandsvorschlag des sowjetischen UNO-Delegierten Malik einverstanden seien.

Truman: Günstige Position in Korea

Washington, 2. Juli. (dpa) „Wir befinden uns in Korea in einer günstigen Position", sagte Präsident Truman am Montag in einer Konferenz, die er im Weißen Haus mit führenden Persönlichkeiten des Kongresses und einigen Kabinettsmitgliedern hatte. Trumans Äußerung wurde nach der eineinhalbstündigen Sitzung von demokratischen Senatoren wiedergegeben. Sie erklärten, daß in der Konferenz eine „militärische Übersicht über die Lage in Korea" gegeben wurde. Die Waffenstillstandsvorschläge seien nicht erörtert worden.

Taft: Freie Hand für Tschiang

Washington, 2. Juli. (dpa) Der republikanische Senator Taft sprach sich am Montag in einem Interview dafür aus, daß man Tschiangkaischek und den Nationalchinesen freie Hand geben solle, „alles ihnen Mögliche gegen das kommunistische China zu unternehmen". Die USA sollten ohne Rücksicht auf den Ausgang der geplanten Waffenstillstandsverhandlungen in Korea die Handlungsfreiheit der nationalchinesischen Truppen auf Formosa nicht länger einschränken.



Er gab den Anstoß

Eine Rede des sowjetischen Chefdelegierten Jakob Malik über den Sender der UNO gab den Anstoß zu den Waffenstillstandsverhandlungen, die sich jetzt in Korea anbahnen. In gutsitzendem Abendanzug und mit hintergründigem Lächeln erörtert Malik (Mitte) hier auf einem Empfang seinen Vorschlag mit dem amerikanischen UNO-Delegierten Gross (rechts) und dem britischen Delegierten Sir Gladwyn Jebb (links). Mit „Malik Fuchs" kennzeichnete die „Rheinische Post" vor einiger Zeit den sowjetischen UNO-Delegierten. Auf unserer Aufnahme scheint Malik diese Charakterisierung unterstreichen zu wollen.

Bild: UP

Kürzung „nicht endgültig"

Doch mehr als 175 Millionen Doll[illegible] aus Mitteln des Marshallplans

Frankfurt, 2. Juli. (dpa/AP) Von zuständiger amerikanischer Seite wurde am Montag erklärt, daß die Empfehlungen an den USA-Kongreß, die Auslandshilfe für Deutschland auf ungefähr 175 Millionen Dollar festzusetzen, noch längst nicht die endgültige Festsetzung bedeute, und daß die Empfehlung nicht von der ECA-Sondermission in Deutschland ausgearbeitet worden sei. Diese rechne vielmehr damit, daß die Zuteilungen für Westdeutschland im neuen Marshallplanjahr mehr als 200 Millionen Dollar betragen würden.

Es sei unerläßlich, bei den Zuteilungen an die Bundesrepublik zu berücksichtigen, daß diese zur Aufrechterhaltung ihrer Produktion im laufenden Jahr allein für 118 Millionen Dollar Kohle aus den USA einführen müsse, und daß die Einstellung des Handels mit dem Osten für Westdeutschland den Ausfall von rund 150 Millionen Dollar bedeute. Auch die Verdoppelung der Frachtsätze in den letzten Monaten müsse beachtet werden.

Erhard nach USA abgeflogen

Um die Verteidigungsaufgaben der Wirtschaft

Frankfurt, 2. Juli. (dpa) Bundeswirtschaftsminister Erhard ist am Montag von Frankfurt nach Washington abgeflogen, wo er zehn bis zwölf Tage mit der amerikanischen Regierung über die künftige Rolle der deutschen Wirtschaft in der westlichen Verteidigung sprechen will. Die Kohlenknappheit in Deutschland, die überhöhte Kohlenausfuhrquote, Rohstoffsorgen, der West-Ost-Handel und die Kürzung der Marshallplanmittel für die Bundesrepublik werden Hauptpunkte der Besprechungen sein.

Vor dem Abflug erklärte Erhard, er hoffe in den USA eventuell bestehende Mißverständnisse über die deutsche Wirtschaftspolitik beseitigen zu können. Er selbst sehe keine Gegensätze zwischen den Plänen der Welt und denen der Bundesrepublik.

Bringt McCloy endgültige Vorschläge?

Deutscher Verteidigungsbeitrag im Brennpunkt — Einladung an Speidel und Heusinger

Frankfurt, 2. Juli. (AP) Die ehemaligen deutschen Generale Hans Speidel und Adolf Heusinger und der frühere Oberst im Generalstab, Graf von Kielmannsegg, sind vom amerikanischen Hohen Kommissar zu einem Empfang am 4. Juli nach Bad Homburg eingeladen worden. An dem Empfang, der anläßlich des amerikanischen Unabhängigkeitstages von McCloy gegeben wird, nehmen neben 50 hohen deutschen Vertretern auch amerikanische, französische und britische Gäste teil.

Der amerikanische Hohe Kommissar, der sich einige Wochen zur Berichterstattung in den USA aufgehalten hat, wird am Dienstag gegen elf Uhr in Frankfurt zurückerwartet. Während seines Aufenthaltes in Washington hat er unter anderem auch umfangreiche Besprechungen über die Frage der deutschen Wiederaufrüstung geführt. Es wird angenommen, daß McCloy endgültige Vorschläge über die deutsche Wiederbewaffnung aus Washington mitbringt. Heusinger und Speidel, die der deutsch-alliierten Kommission zum Studium eines westdeutschen Verteidigungsbeitrages angehören, waren am 22. Januar bei ihrem ersten Besuch im Hause McCloys mit dem Oberkommandierenden der Atlantikstreitkräfte, General Eisenhower, zusammengetroffen.

Ein Termin für das Zusammentreffen von Bundeskanzler Dr. Adenauer mit McCloy ist bisher noch nicht bekannt.

Nicht nach Washington eingeladen

Washington, 2. Juli. (AP) Das USA-Außenministerium gab am Montag bekannt, daß der amerikanische Hohe Kommissar McCloy nach seiner Rückkehr nach Deutschland Bundeskanzler Adenauer noch nicht zu einem Besuch in den USA einladen werde. Ein Besuch Dr. Adenauers könne vielleicht später verwirklicht werden.

Marshall: Nur sechs Divisionen

Washington, 2. Juli. (dpa) Der amerikanische Verteidigungsminister Marshall erklärte am Montag, die USA hätten nicht die Absicht, mehr als sechs Divisionen zur Verstärkung der Atlantikarmee General Eisenhowers nach Europa zu schicken. Marshall nahm vor dem Außenpolitischen Ausschuß des Repräsentantenhauses zu dem auf 8,5 Milliarden Dollar veranschlagten militärischen und wirtschaftlichen Auslandshilfsprogramm der USA Stellung. Es sei zu erwarten, so erklärte er weiter, daß die von den Alliierten der USA in Europa und anderen Gebieten benötigte amerikanische Militär- und Wirtschaftshilfe in den Jahren 1953 und 1954 den gleichen Umfang haben werde wie gegenwärtig. Nach 1954, so hoffe man, würden es die europäischen Nationen mit eigenen Kräften schaffen. Marshall betonte, er würde es gern sehen, wenn Griechenland, die Türkei und Spanien der Atlantikpakt-Organisation angehörten. Er glaube, diese Angelegenheit sei auf dem Weg zu einer Lösung. Die Schwierigkeiten seien politischer Art im Hinblick auf die anderen Nationen gewesen.

Krekeler bei Acheson

Einführungsschreiben überreicht

Washington, 2. Juli. (AP) Der Geschäftsträger der Bundesrepublik Deutschland bei der Regierung der USA, Krekeler, hat am Montag Außenminister Acheson sein Einführungsschreiben überreicht. Damit sind die offiziellen diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Staaten aufgenommen.

Krekeler, der seit 1950 Generalkonsul in New York war, erklärte nach seiner Unterredung mit Acheson: „Jetzt sind die diplomatischen Beziehungen offiziell wiederaufgenommen. Diese Tatsache ist für mich und für mein Leben von großer Bedeutung."

In Persien droht der Staatsbankrott

Schwerwiegende Folgen des Ölkonflikts — Zahlungen bleiben aus

Von einem Sonderkorrespondenten

Ankara, 2. Juli. Wenn es nicht gelingt, bis zum 15. Juli oder spätestens bis zum 1. August eine zufriedenstellende Lösung des Ölkonflikts herbeizuführen, ist mit einem Bankrott des persischen Staates zu rechnen. Der größte Teil der Einkünfte Persiens besteht in den Abgaben der Anglo-Iranian. Die Zahlungen sind aber seit der Annahme des Verstaatlichungsgesetzes am 20. März 1951 eingestellt worden.

Die Folgen eines Staatsbankrotts sind nach Ansicht türkischer Beobachter gar nicht abzuschätzen. In diesem Falle gäbe es nur zwei Lösungen: entweder müßten die USA eine beträchtliche Anleihe geben, deren sichere politische Bedingungen aber Persien nicht annehmen könnte, oder es müßte zu einer Einigung zwischen London und Moskau kommen, die auf eine Teilung Persiens in Interessensphären hinauslaufen würde. Beide Lösungen tragen die Gefahr schwerster weltpolitischer Verwicklungen in sich.

Flugzeugträger vor Abadan

Britische Einheiten werden verstärkt

London, 2. Juli. (AP) Ein britischer Flugzeugträger und neun weitere Kriegsschiffe sind am Montag vor dem Hafen Abadan im Persischen Golf erschienen. An Bord der Schiffe sollen sich britische Truppen befinden.

Die persische Botschaft in London gab dazu bekannt, daß sich ihre Regierung wegen der Anwesenheit britischer Kriegsschiffe in der Nähe der persischen Küste an die „entsprechenden internationalen Organe" wenden werde. Es ist anzunehmen, daß die persische Regierung darunter den Sicherheitsrat der UNO versteht, obwohl diese Körperschaft nicht namentlich genannt wird.

Garantie für den Westen?

Teheran, 2. Juli. (dpa) Der persische Ministerpräsident Mussadiq erklärte sich am Montag zur Einfügung einer Klausel in das Verstaatlichungsgesetz bereit, die den „weiteren und ständigen" Zufluß persischen Öls an die westliche Welt garantieren soll. Gleichzeitig erneuerte er jedoch seine Forderung, daß die Anglo-Iranian Persien „verlassen muß". Mussadiq wies auch rundweg einen Vorschlag zurück, daß eine internationale Gesellschaft, bestehend aus Vertretern der Nationen, die persisches Öl beziehen, als Vermittlungsagentur für die Nationale Persische Ölgesellschaft arbeiten soll.

Schah im Krankenhaus

Teheran, 2. Juli. (AP) Der Schah von Persien ist erkrankt. Er wird am Donnerstag in einem Teheraner Krankenhaus am Blinddarm operiert werden. Der Kaiser litt schon seit langem an chronischen Reizungen. In letzter Zeit hatten sich die Koliken wiederholt

Geständnis wie bestellt

Neuer Schauprozeß in Prag

Frankfurt, 2. Juli. (AP) Der Leiter des Prager Büros der amerikanischen Nachrichtenagentur „Associated Press" (AP), Oatis, erschien am Montag vor dem Staatsgerichtshof in Prag, um sich wegen der Anklage zu verantworten, er sei ein amerikanischer Spion gewesen. Oatis gestand befehlsgemäß seine Schuld ein.

Die Länder diesseits des Eisernen Vorhanges sind in Prag nicht mehr durch Journalisten vertreten. Die amtliche tschechische Nachrichtenagentur gab bekannt, daß sie lediglich das Urteil am Donnerstag melden werde. Alle Nachrichten von dem Prozeß stammen deshalb von der USA-Botschaft in Prag, der erlaubt wurde, zwei Beobachter zu entsenden. Die Berichte der Botschaft werden von der Hohen Kommission in Frankfurt veröffentlicht. Nach den letzten Meldungen hat Oatis gestanden, daß er im Auftrage seiner Vorgesetzten in New York und London geheime politische, wirtschaftliche und militärische Nachrichten gesammelt habe. Der amerikanische Journalist war bei seinem Geständnis auffallend bleich und machte einen erschöpften Eindruck.

Internationale mit Widersprüchen

Britische und deutsche Sozialisten denken verschieden über die Verteidigung

Frankfurt, 2. Juli. (dpa/AP) Der Generalsekretär der britischen Arbeiterpartei, Morgan Phillips, legte dem in Frankfurt tagenden Kongreß der am Samstag neugebildeten sozialistischen Internationale eine Entschließung vor, in der die Internationale aufgefordert wird, die Notwendigkeit des Ausbaus der militärischen Verteidigung in den demokratischen Staaten anzuerkennen. Ferner solle der Kongreß sich dazu bekennen, daß die Verteidigungslasten grundsätzlich zwischen allen Völkern gleichmäßig verteilt werden. Als Sprecher der deutschen Sozialdemokratie bezeichnete Dr. Lütkens (MdB) einige Formulierungen dieser Entschließung als unannehmbar, weil sie zur Politik der SPD im Widerspruch stünden.

Zur Begründung der Entschließung sagte Phillips u. a., der Stalinismus werde nicht langlebig sein, wenn daneben gleichzeitig eine gesunde freie Weltgemeinschaft bestehe. Ebenso glaube er nicht, daß das Franco-Regime in Spanien lange existieren könne, wenn das übrige Europa mit einem gesunden Gegensatz aufwarte. Dieses Europa müsse aber verteidigt werden. An Hand von Zahlen wies er nach, daß Großbritannien 40 Prozent mehr als alle anderen europäischen Länder und auch mehr als die Vereinigten Staaten für die Verteidigung tue. Er wisse nicht, wie lange das britische Volk noch bereit sei, diese Opfer zu tragen, wenn es sehe, wie viele, die näher an dem Gefahrenherd stünden, sich vor diesem Opfer drückten. Demgegenüber betonte Dr. Lütkens nach Rücksprache mit Dr. Schumacher und Ollenhauer, daß man die Gleichheit der Chancen und Rechte fordern müsse, wenn von der Gleichheit der Opfer für die Verteidigung der freien Welt gesprochen werde.

Europäisch denken!

Ein Appell des Bundeskanzlers an die Jugend

Bonn, 2. Juli. (dpa) Bundeskanzler Dr. Adenauer appellierte am Montag an die deutsche Jugend, für die Verteidigung des Friedens einzutreten. Die deutsche Jugend dürfe nicht beiseitestehen in der europäischen Verpflichtung, den Frieden für die Freiheit und die Zukunft Europas zu sichern.

Die europäischen Völker hätten vor 1914 noch eine unumstrittene Machtkonzentration in der Welt dargestellt. Nach den beiden letzten Kriegen seien sie machtlos und verarmt, und ein System, daß die abendländische Auffassung von der Würde und Freiheit des Menschen verneine, sei bis in das Herz Europas vorgedrungen. Angesichts dieser Gefahr müßten die Schranken und Grenzen in Europa weggeräumt werden. Deshalb müsse auch die Jugend europäisch denken.

Ferdinand Sauerbruch †



Berlin, 2. Juli. (dpa/AP) Geheimrat Professor Dr. med. Ferdinand Sauerbruch, der führende deutsche Chirurg, ist in der Nacht zum Montag, einen Tag bevor er 76 Jahre alt geworden wäre, nach mehrwöchiger Krankheit verschieden. Sauerbruch hatte vor etwa drei Wochen einen Schlaganfall erlitten. Er war in besorgniserregendem Zustand in das Berliner Urban-Krankenhaus gebracht worden, hatte sich aber dort zunächst wieder etwas erholt. Nach Aussage eines behandelnden Arztes kam vor drei Tagen eine Lungenentzündung hinzu, die den Tod Sauerbruchs herbeiführte. (Vgl. den Bericht auf S. 2.)

Mit Kanonenschlägen und Fanfaren

Triumphaler Empfang der Fußball-Meisterelf 1. FC Kaiserslautern

Kaiserslautern, 2. Juli. (AP) Mit Kanonenschlägen, Fanfaren und einem wahren Blumenregen empfing am Montag die alte Barbarossastadt den neuen Deutschen Fußballmeister. Sämtliche Betriebe und Geschäfte hatten geschlossen. Die Schulkinder hatten frei. Von den etwa 70 000 Einwohnern der Stadt säumten rund 50 000 die Straßen und bereiteten den Siegern aus dem Olympiastadion einen triumphalen Empfang. Den Höhepunkt bildete eine kurze Pause vor dem Elternhaus der Gebrüder Fritz und Otmar Walter.

Die Triumphfahrt des 1. FCK begann bei seiner Ankunft in Mannheim-Ludwigshafen, wo die Mannschaft vom südwestdeutschen Fußballverein zu einem Essen empfangen wurde. Am Nachmittag brachte ein Sondertriebwagen der Bundesbahn die Siegerelf in ihre Heimatstadt.

Sedgman und Bergelin ausgeschaltet

London. (sid) Die USA werden auf jeden Fall einen der beiden Wimbledon-Finalisten stellen. Der Australier Sedgman, Nr. 1 der Weltrangliste 1950, der sich in den letzten Tagen in eine immer glänzendere Form gespielt hatte, ging 6:2, 6:1, 3:6, 4:6, 5:7 gegen Herbert Flam, nach Larsen die Nr. 2 Amerikas, unter. Es war der größte Kampf, den Wimbledon in diesem Jahre erlebte, ein atemberaubendes Match, in dem das athletischere Tennis des fast ständig zum Netz stürmenden Amerikaners den Ausschlag gab. Mit Lennart Bergelin (Schweden) der 0:6, 6:4, 7:5, 2:6, 4:6 dem zweiten Australier Ken McGregor unterlag, schied gleichzeitig der letzte Europäer in Wimbledon aus. Auch dieses Spiel wurde zu einem Höhepunkt der diesjährigen All England Championships. Eric Sturgess (Südafrika) fegte den überraschend ins Viertelfinale vorgedrungenen Brasilianer Vieira in 30 Minuten mit 6:2, 6:0, 6:3 vom Platz, so daß die Vorschlußrunde in der unteren Hälfte Sturgess — McGregor bringen wird. Dick Savitt (USA) qualifizierte sich mit einem in großem Stil errungenen 6:1, 6:4, 6:4-Sieg über seinen Landsmann Larsen als vierter Teilnehmer für die Vorschlußrunde, wo er gegen Herbert Flam antritt.

Deutsche Botschaft wird britisch

Reichsbesitz in Italien alliiertes Eigentum

Rom, 2. Juli. (dpa) Die ehemals deutschen Besitztümer Villa Wolkonsky und Villa Bonaparte in Rom und die Villa Crispi in Neapel sollen jetzt endgültig in alliiertes Eigentum übergehen. Villa Wolkonsky, in der Via Conte Rossi gelegen, war bis 1943 Sitz der Deutschen Botschaft beim Quirinal. Nach dem Brand in der britischen Botschaft kurz vor Kriegsende siedelten die Engländer in die Deutsche Botschaft über, die ihnen jetzt endgültig gehören wird. Mit seinen geräumigen Gartenanlagen zählt dieser ehemalige Reichsbesitz zu den bekanntesten und schönsten Anlagen Roms.

Ein notwendiger Schlußstrich

NRW will Entnazifizierung beenden

Düsseldorf, 2. Juli. (Eigenbericht) Einen Gesetzentwurf zur Beendigung der Entnazifizierung in Nordrhein-Westfalen hat die Landesregierung dem Landtag zugeleitet. Wenn dieser dem Entwurf zustimmt, würden alle Beschränkungen des Wahlrechts, der Freizügigkeit und des Berufs sowie alle Vermögenssperren, die im Zusammenhang mit der Entnazifizierung verhängt worden sind, aufgehoben werden. Diese Regelung würde auch für Personen gelten, deren Entnazifizierung in anderen Ländern der Bundesrepublik durchgeführt worden ist. Ausgenommen würden lediglich die bleiben, die in Gruppe I oder II eingestuft worden sind. Auch sollen Rechtsansprüche, die durch Entnazifizierungsentscheidungen untergegangen sind, nicht wiederaufleben.

Politik — kurz gefaßt

Bundespräsident Heuß ist am Sonntagabend nach Hohenaschau im Chiemgau gereist, wo er mit seiner Familie wie im vorigen Jahr einen etwa vierwöchigen Erholungsurlaub verbringen will.

Die Landesdelegiertenkonferenz des Zentrums von Nordrhein-Westfalen hat in einer Entschließung gefordert, daß die Düsseldorfer Regierungskoalition, die nur von CDU und Zentrum gebildet wird, erweitert werde, um wichtige Fragen auf breiterer Ebene als bisher behandeln zu können.

Der neugewählte Vorsitzende des DGB, Christian Fette, hat am Montag offiziell sein Amt als Vorsitzender des DGB angetreten und als erste Amtshandlung den Vorsitz in der wöchentlichen Routinesitzung des geschäftsführenden Vorstandes geführt.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
RHEINISCHE POST

Nicht weich werden!

vo- Gemeinhin gilt es als strategische Selbstverständlichkeit, daß in dem Augenblick, in dem Waffenstillstandsbesprechungen beginnen, der Überlegene in der Kriegführung dem Schwächeren noch so viele Vorteile abgewinnt, daß seine militärische Position eine sichere Grundlage für die Beendigung der Feindseligkeiten in seinem Sinn bedeutet. Es ist schwer abzusehen, ob die UNO-Streitkräfte das in Korea getan haben oder auch nur tun können. Man würde damit noch einmal an den Streit zwischen Truman und MacArthur rühren. Es gibt in diesem Kampf dem äußeren Schein nach keinen Überlegenen. Denn dieser Schein würde die Verhandlungen zunichte machen. Interessant ist, wie beide Gegner einander damit ansprechen, daß der andere den Wunsch zu Waffenstillstandsverhandlungen geäußert habe.

Das ändert nichts daran, daß, wenn der ganze Korea-Feldzug nicht vergeblich gewesen sein soll, die Möglichkeiten einer Wiederaufnahme des Kampfes in vollem Realismus betrachtet werden müssen. Das Echo der Weltpresse ist keineswegs ein hörbares Aufatmen. Überall herrscht Skepsis vor, teilweise sind die Kommentare negativ. Die Verzögerung des Beginnes der Besprechungen um zehn Tage wird als schlechtes Omen gewertet. Es wird bezweifelt, daß Rotchina wirklich den Frieden wolle, nicht zu reden von Moskau. Die „Times" fragt, wenn China keinen guten Willen habe, welche Garantien es dann wohl gäbe, um sicherzugehen. Das ist der Gipfel der Skepsis. Die konservativen Zeitungen in England und die amerikanischen Blätter unterstreichen die Notwendigkeit, jetzt nicht innerlich weich zu werden. Alle glauben, daß die Kommunisten nur Zeit gewinnen wollen. Sei es ein paar Wochen oder Monate, um Flugplätze zu reparieren und neue Truppen für den Aufmarsch zu sammeln, so daß eine Sommeroffensive begonnen werden kann, sei es eine Pause für ein halbes oder ganzes Jahr, so daß der Krieg mit einer von Rußland aufgebauten, mächtigen rotchinesischen Armee neu begonnen werden kann.

Das sind schlechte Vorzeichen für die bevorstehenden Gespräche der Gegner. Welche Vorteile enthält das Ja der Kommunisten noch, wenn man diese Skepsis anerkennt? Es erscheint zweifelhaft, daß echte Garantien gegen eine Wiederaufnahme des Kampfes ausgehandelt werden können. Die Besprechungen werden sich möglicherweise lange hinziehen, und solange kein Befehl zur Einstellung des Feuers gegeben wird, werden die Fronten vielleicht da erstarren, wo sie jetzt stehen. Das ist für die Friedenssehnsucht der Welt unbefriedigend. Wozu ist der Krieg dreimal auf der Halbinsel auf und ab marschiert? Wozu sind Hunderttausende von Menschen der verschiedensten Nationen und Rassen geopfert worden, wenn am Ende keine vergeltende Gerechtigkeit sichtbar wird? Wenn der Angreifer vom 25. Juni 1950 nicht bestraft und an der Wiederholung des Überfalls gehindert wird?

Wenn in den Waffenstillstandsverhandlungen eine Spur einer Hoffnung gefunden werden soll, so liegt sie in dem Gegensatz zwischen Rotchina und der Sowjetunion. Es ist augenscheinlich, daß Rotchina den Krieg zur Zeit nicht weiterführen kann, und daß die Sowjetunion Chinä nicht soviel Unterstützung geben kann wie es bedarf. Während also einmal die Forderungen Rotchinas auf Aufnahme in die UNO und Rückgabe Formosas unverändert weiterbestehen, kann zum andernmal die Sowjetunion Maotsetung für seinen geleisteten Kriegsdienst nicht mit der Erfüllung dieser Wünsche belohnen. Das wird die Freundschaft beider kommunistischen Mächte, die in Ostasien — trotz der scheinbaren Freundschaft — neidvolle Rivalen sind, nicht fördern. Wenn also auf kommunistischer Seite das Schlagwort für die Waffenstillstandsverhandlungen Zeitgewinn lautet, so sollte das auch für die westliche Welt Geltung haben. Amerika und die Vereinten Nationen müssen aber nicht nur Zeit gewinnen, sondern diese Zeit auch nutzen, um China der Sowjetunion zu entfremden. Gelingt das nicht, so wird über kurz oder lang Rotchina erneut, und dann mit besserer Unterstützung durch die Sowjetunion, eine Regelung der Fernostfrage in seinem Sinn zu erzwingen suchen.

Der kanadische Außenminister Pearson, der zur Zeit eine Europareise durchführt, wird Mitte Juli Bonn einen Besuch abstatten.

Kuweit blickt auf Persien

Ein Riesenvermögen, das vom Himmel fiel

Von unserem Sonderkorrespondenten

Man wird kaum übertreiben, wenn man behauptet, daß die Vorgänge in Persien von keinem Erdbewohner, Außenminister Morrison nicht ausgenommen, mit größerer Aufmerksamkeit verfolgt werden, als von dem Scheik Sir Ahmad-al-Jabir von Kuweit. Er regiert über ein Reich, das aus 4500 Quadratkilometer roten Sandes und einem von ockergelben Türmen flankierten Hafen besteht, in den schon vor 2000 Jahren die Dreiruderer Alexanders des Großen eingelaufen sind. Kein Mensch sprach von diesem gottverlassenen Erdenfleck am Persischen Golf, dessen einziger Beitrag zur Zivilisation die Herstellung von „Dhows" war, wie die im ganzen Nahen und Fernen Osten berühmten Dreimastsegler genannt werden, auf denen die verwegensten Seeräuber jener fernen Meere jeden Verfolgers spotteten.

Mit dieser nationalen Industrie konnten die Herrscher von Kuweit nicht viel Seide spinnen. Aber eines Tages fiel ihnen der Reichtum buchstäblich vom Himmel vor die Füße — als nämlich ein Flugzeug der Arabian American Oil Company, die die Ölvorkommen im Hedschas Ibn Sauds ausbeutet, in einem Sandsturm über Kuweit abstürzte und am Boden mit seinen Insassen verbrannte. Ein einziger war wie durch ein Wunder aus dem Flugzeug geschleudert worden und unversehrt geblieben. Da er ein Ingenieur der Ölgesellschaft war, wunderte er sich, daß das Feuer kein Ende nehmen wollte. Wir sich bald herausstellte, hatte sich das Unglück an einer Stelle ereignet, wo das flüssige Gold unmittelbar unter der dünnen Decke des Wüstensandes auf seinen Entdecker wartete!

Damals, 1947, regierte noch der alte Scheik, Ahmad El Djebir Es Subah, ein unscheinbarer Greis, der indessen einen ausgeprägten Geschäftssinn besaß. Während die Aramco, die Arabian American, mit der Konzession als sicher rechnete, wandte sich der Scheik, der durch einen Bündnis- und Freundschaftsvertrag an England gebunden war, an seinen britischen Berater Jakins, der sofort den Anspruch Großbritanniens anmeldete. Der Scheik manövrierte sehr geschickt mit diesen beiden Konkurrenten, und schließlich taten sich die Anglo Iranian und die amerikanische Gulf Oil Co zur Ausbeutung zusammen.

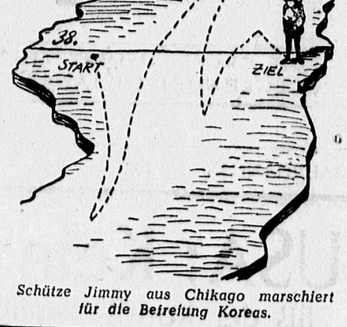
Scheik Ahmad hat seine Zustimmung nicht umsonst gegeben. Er erhielt die Zusage eines Anteils von etwa 3,50 Mark je Tonne geförderten Öls, die in Gold zu zahlen sind. Beim Vertragsabschluß hat man mit einer Jahresproduktion von 1,5 Million Tonnen gerechnet. 1949 waren es bereits 17 Millionen Tonnen und 1951 rechnet man mit 22 Millionen. Der Wüstenherrscher von Kuweit übertrifft an Reichtum sogar den großen Aga Khan.

Der Segen, der vom Himmel kam, hat Kuweit völlig verändert und modernisiert. Hotels, Banken, Schiffahrtsgesellschaften, mehrere Luftlinien, Spielsäle, Nachtlokale, große, halbe und Unterwelt haben dem verlassenen Hafen ein neues Gesicht gegeben. Der alte Scheik wurde von der allgemeinen Stimmung angesteckt und ließ sich eine Luxusjacht von der Ölgesellschaft schenken, deren Badezimmer Wasserhähne und Fußbodenbeläge aus purem Golde aufwiesen.

Sehr wenig entzückt war der Nachbar Ibn Saud von diesem flotten Lebensstil in Kuweit, und da er nicht nur König des Hedschas, sondern auch oberstes Haupt der Wahabiten, der Puritaner des Islam, ist, die in moralischen Dingen keinen Spaß verstehen, wurde sein unwilliges Stirnrunzeln über die 800 Kilometer zwischen der Hauptstadt Riad und Kuweit wohl bemerkt. Noch ehe sich Ibn Saud schlüssig geworden war, ob er seine Reiter gegen Kuweit aufbieten solle, nahm Allah den greisen Ahmad zu sich, und der junge Ahmad trat die Regierung an. Sei es aus Klugheit oder aus persönlichem Geschmack verkaufte er Jacht und goldene Telefone, jagte die lockeren Frauen aus dem Lande, baute Kraftwerke, Krankenhäuser, Berufsschulen, eine Fabrik zur Destillation von Meerwasser, und jeder Untertan erhielt gratis einen Rundfunkapparat.

Jeden Morgen studiert Scheik Sir Ahmad-al-Jabir aufmerksam die neuesten Nachrichten von der anderen Seite des Persischen Golfs. Schon vor Ausbruch der Ölkrise in Persien hatte Sir Ahmad, wenn er die Augen aufmachte, runde 300 000 DM (in Gold) verdient. Jeder Stop in der persischen Produktion wird den Geschäftsgang in Kuweit stark beleben, und man schätzt in Fachkreisen, daß die Tageseinnahme Sir Ahmads demnächst auf 500 000 DM steigen wird.

Weit ist der Weg ...



Schütze Jimmy aus Chikago marschiert für die Befreiung Koreas.

KURZ UND BUNDIG

Ein Taxifahrer wurde in Göttingen ermordet und ausgeraubt. Die bisherigen Ermittlungen ergaben, daß der Fahrer in seiner Taxe erdrosselt und dann aus der Stadt hinausgefahren wurde.

Das Geburtshaus des Bundespräsidenten in Brakkenheim bei Heilbronn wurde abgerissen, um einem neuen Kelterhaus der Winzergenossenschaft zu weichen. Dieses Gebäude wurde jetzt eingeweiht.

Ein Düsen-Hubschrauber, das einzige Flugzeug seiner Art in der Welt, wurde am Sonntag auf dem Flughafen Le Bourget bei Paris vorgeführt. Außerdem sah man ein französisches Verkehrsflugzeug für 84 Personen.

Frau Pétain, die „Marschallin", wie sie im Volke heißt, gilt für den französischen Staat schon als Witwe. Sie erhält nämlich die Hälfte der Pension, die ihr Gatte erhalten würde, wenn er frei wäre. Monatlich macht das 240 DM.

Ein Auto, das auch fliegen kann, wurde von der amerikanischen Luftwaffe entwickelt. Auf der Straße erreicht das Fahrzeug 80 km/st, in der Luft 192 km/st. Die jeweilige Verwandlung soll binnen weniger Minuten vor sich gehen.

Prunkschiff „Bucentoro" entdeckt

Auf dem Grunde des Starnberger Sees — Goldene Figuren geangelt

München, 2. Juli. (dpa) Auf dem Grunde des Starnberger Sees in etwa 38 Meter Tiefe wurde jetzt das Prunkschiff „Bucentoro" des Kurfürsten Ferdinand Maria von Bayern entdeckt. Das reichvergoldete und verzierte Fahrzeug war 1758 gesunken. Es hat seinerzeit 20 000 Gulden gekostet und soll 1662 erbaut worden sein.

Im Frühjahr vergangenen Jahres machte ein Münchener Museumsdirektor den Leiter der „Arbeitsgemeinschaft für Unterwasserfilm", Wehran, auf die Geschichte der „Bucentoro" aufmerksam. Der Direktor wußte allerdings nur, daß das Schiff auf dem Starnberger See gesunken sein soll, den Ort konnte er nicht angeben. Während des ganzen Sommers 1950 forschten Wehran und sein Mitarbeiter Faust nach der „Bucentoro", aber ohne Ergebnis. Erst vor wenigen Tagen gelang ihnen der Fund. Von dem Wrack, das völlig mit Muscheln und Algen überwachsen ist, und zu drei Vierteln im Schlamm steckt, ist nur die Mastspitze und ein Teil des Hecks zu sehen. Es gelang aber Wehran und Faust, einige Unterwasseraufnahmen zu machen. Wehran ist der Ansicht, daß das Prunkschiff noch gut erhalten ist. Leider bestehen am Starnberger See keine technischen Einrichtungen für die Bergung. Deshalb sollen nur verschiedene Teile der „Bucentoro" aus der Tiefe geholt werden. Mit Spezialhaken gelang es bereits, vergoldete Zierfiguren an die Oberfläche zu „angeln".

Neue Preise für Ausfuhrkohle

Neue Pläne für die innerdeutsche Kohlenverteilung

Von unserer Bonner Redaktion

Bonn, 2. Juli. In Bonn wird damit gerechnet, daß die von der Bundesregierung geforderte Erhöhung des Kohlenausfuhrpreises um 3,5 Dollar je Tonne einer Zustimmung der Alliierten oder der Internationalen Ruhrbehörde kaum noch bedarf, nachdem eine entsprechende deutsche Ankündigung auf der Interimstagung der Schumanplanländer in Rom widerspruchslos hingenommen worden ist. Bei der Bundesregierung wird eine entsprechende Verordnung bereits vorbereitet. Die Verordnung wird möglicherweise schon in der Dienstagsitzung des Kabinetts beraten werden.

Das Bundeskabinett will am Dienstag auch eine Verordnung über die inländischen Kohlenpreise verabschieden. Diese wird für die über eine Tagesleistung von 373 080 Tonnen hinaus geförderte Kohle einen Preis bestimmen, der um etwa 36 Mark über dem normalen Inlandspreis liegt. Der seitherige Kohlenpreis wird jedoch für alle Bereiche bestehen bleiben, deren Lage eine Erhöhung nicht zuläßt, oder deren Erzeugnisse irgendwie vom Bund subventioniert werden. Dazu gehören u. a. Hausbrand, Bundesbahn, öffentliche Versorgungsbetriebe, Hochsee- und Küstenschiffahrt, Getreide- und Ölmühlen, Düngemittel-, Brot-, Margarine- und Zuckerfabriken sowie Molkereien. Die Spaltung des Kohlenpreises wird im übrigen einen neuen Verteilungsplan für die Kohle notwendig machen. So soll die eisenschaffende Industrie im dritten Quartal 1951 insgesamt 2,6 Millionen Tonnen zum Normalpreis erhalten, während der Restbedarf von etwa 400 000 Tonnen zu dem erhöhten Preis gedeckt werden muß. Außer der eisenschaffenden Industrie haben die Grundstoffzweige der chemischen Industrie, die Industrie der Steine und Erden, die Aluminiumfabriken, die Metallhütten sowie die Papier- und Pappefabriken am meisten Aussicht, einigermaßen ausreichend mit Kohle zum Normalpreis versorgt zu werden.

Bisher keine wilden Streiks

Bergarbeiter warten Generalversammlung ab

Essen, 2. Juli. (Eigenbericht) Die Arbeiterschaft im westdeutschen Steinkohlenbergbau ist am Montag durchweg planmäßig eingefahren, obwohl die in dem Lohn-Ultimatum von Bochum festgesetzte Frist abgelaufen war. Sie hat also bis auf einige wenige die Weisungen ihres Gewerkschaftsvorstandes befolgt. Nur in Wattenscheid fuhren auf der Zeche „Centrum" am Morgen etwa 200 Mann nicht ein, nachdem die kommunistische Betriebsgruppe Flugblätter verteilt hatte, in denen zum Streik aufgefordert wurde. Die Nachtschicht fuhr jedoch wieder ein.

Die IG Bergbau sieht in diesem Fall die Einzelaktion eines ehemaligen kommunistischen Vorstandsmitgliedes der IG Bergbau. Es gelang ihr auch, im Laufe des Tages an Ort und Stelle mit dem Betriebsrat der Zeche die Lage zu klären. Sie wies darauf hin, daß selbst auf Zechen, die sonst für kommunistische Parolen anfällig sind, Disziplin gewahrt wurde. Vermutlich seien auch die Kommunisten von ihren Hintermännern angewiesen worden, die Entscheidung der außerordentlichen Generalversammlung der IG Bergbau abzuwarten, die am Dienstag in Essen zu den in Bonn getroffenen Vereinbarungen der Sozialpartner Stellung nehmen will.

Fürst der Chirurgen

... und Chirurg der Fürsten — Zum Tode Ferdinand Sauerbruchs

Als Ferdinand Sauerbruch im Dezember 1949 seiner Ämter als Direktor der Charité und Ordinarius der Berliner Humboldt-Universität im Sowjetsektor enthoben wurde, rissen die politischen Wirren der Vier-Sektoren-Stadt einen der größten deutschen Chirurgen aus der Wirkungsstätte, mit der er seit über 20 Jahren verbunden war. Zum letztenmal nahm damals die breite Öffentlichkeit an dem Geschick des Mannes Anteil, der als Arzt, als Chirurg internationalen Ruhm erworben hatte und eine Persönlichkeit von europäischem Rang geworden war. Dann wurde es still um Sauerbruch; wer ihm auf dem Deutschen Chirurgenkongreß 1950 in Frankfurt begegnete, spürte die Verbitterung, mit der Sauerbruch das Los der Vereinsamung trug. Die Vitalität der Berliner Jahre war gebrochen; müde und fast schon ein wenig teilnahmslos stand er im Kreise der Freunde und ehemaligen Schüler.

Der Aufstieg des am 3. Juli 1875 in Barmen Geborenen ging nach dem Studium über Breslau, Greifswald, Marburg, Zürich und Halle zunächst nach München, wo er seit 1915 als Professor für Chirurgie tätig war. Schon als Assistent des Breslauer Chirurgen Professor von Mikulicz gelang Sauerbruch kurz nach der Jahrhundertwende die Entwicklung des Druckdifferenzverfahrens, das Operationen im Brustraum ohne Gefährdung der Herz- und Lungentätigkeit ermöglicht. Bis dahin war jeder Eingriff im Brustinnern mit erheblichen Risiken verbunden. Sauerbruchs Unterdruckkammer, bei der der Kopf des Patienten in normalen Luftdruckverhältnissen bleibt, während der Operateur in der Kammer unter einem genau dem Brustinnern angepaßten herabgesetzten Luftdruck arbeitet, verhindert, daß die Lungen zusammenfallen und damit die Atmung aussetzt. Auf dieser umwälzenden Entdeckung, die Sauerbruch mit 29 Jahren machte, beruhen viele der großen Fortschritte, die die Brust- und Lungenchirurgie, insbesondere auch die Chirurgie der Lungentuberkulose in den letzten Jahrzehnten zu verzeichnen hatte.

Im ersten Weltkrieg entwickelte der Chirurg dann den sogenannten „Sauerbruch-Arm", dem Tausende von Armversehrten die Möglichkeit einer weiteren manuellen Betätigung verdanken. Eine Verbindung der künstlichen Hand mit dem am Stumpf noch vorhandenen Muskeln mittels Elfenbeinstäbchen und Silberdraht erlaubt die Übertragung von Muskelimpulsen auf die beweglichen Teile der Kunsthand und vermittelt damit deren Trägern eine oftmals erstaunliche Geschicklichkeit.

Als Sauerbruch 1928 Direktor der Chirurgischen Klinik der Charité in Berlin wurde, stand er bereits auf der Höhe seines Ruhmes. Die wissenschaftlichen Aufsätze und sein Buch über die „Chirurgie der Brustorgane" gehören heute zum festen Bestandteil der medizinischen Fachliteratur. Daß sein Wirken nicht auf Deutschland beschränkt blieb, ist selbstverständlich; 1931 erhielt er zur Ausgestaltung der Berliner klinischen Einrichtungen von König Georg V. von England eine Million Reichsmark als Dank für eine schwierige Operation, durch die er den englischen König 1929 geheilt hatte. Nicht umsonst hat man die Chirurgenhand des Meisters, der Paul Fechter in einer Studie ein literarisches Denkmal gesetzt hat, als ein Instrument von künstlerischer Formkraft bezeichnet. Durch eine Anzahl von Ehrendoktortiteln wurden seine wissenschaftlichen Leistungen gewürdigt, von denen die „Umkipp-Plastik" des Unterschenkels und eine Anzahl spezieller Krebs- und Tbc-Operationen noch zu nennen sind.

Da der große Chirurg 1937 zusammen mit Prof. Bier den vom damaligen Regime gestifteten Nationalpreis erhielt, zum Preußischen Staatsrat berufen wurde und 1942 als erster Sanitätsoffizier der Reserve den Rang eines Generalarztes des Heeres erreichte, entstanden nach 1945 um seine Entnazifizierung Auseinandersetzungen. Sie endeten damit, daß Sauerbruch unter Protest den Verhandlungsraum verließ. Auf ständige Meinungsverschiedenheiten mit dem Volksbildungsministerium der Sowjetzone, deren Politik Sauerbruch ablehnte, wurde der Bruch von 1949 zurückgeführt. In der Grunewald-Klinik in Westberlin erhielt der Vater einer ganzen Chirurgenschule eine letzte Heimstätte seiner Arbeit. Mit seinen vielen Freunden und Schülern und den unzähligen Patienten, die er heilte, wird die abendländische Chirurgie die einmalige Lebensleistung Ferdinand Sauerbruchs nicht vergessen.

Fischfang auf dem Bodensee

Von Rudolf Hagelstange

Es schlug fünf Uhr vom Turme des dörflichen Kirchleins, als wir, vorsichtig hinausstakend, ausliefen. Das Netz lag, noch vom Tage zuvor, zum Auswerfen bereit auf der Bank. Vorn, wo an einer Spante das Messer eingeklemmt war, schützte eine Segeltuchhaube mit kleinen Fenstern vor schlechtem Wetter. Im Hohlraum des Bootes war Gerät, waren Gummistiefel, Brottaschen und einiges mehr verstaut. Wir schienen die ersten auf dem See. Die Konturen des Ufers zeichneten sich weich im aufdämmernden Tage ab. Der Wind war warm; er belebte die Oberfläche kaum.

Auf Karls, des einstigen Kriegsgefährten, Zeichen hin drosselte der andere den Motor, und Karl warf den großen Korken aus. Das Boot zog mit halber Kraft einen etwa hundertfünfzig Meter langen Kreis, den das Netz mit den vielen Schwimmhölzern und den beiden schwach mit Luft gefüllten roten Gummiblasen auf der Fläche nachzeichnete. Als nur noch das lange Seilende im Boot lag, ließ der andere den Motor wieder schneller laufen und steuerte den Korken an, den Karl mit raschem Griff ins Boot zog.

Das alles schien mühelos vor sich zu gehen. Immerhin brauchte es Aufmerksamkeit und viele flüchtige, doch treffsichere Handgriffe. Nur einmal galt es, fester zuzupacken, wenn der „Sack" des Netzes, der nicht auf der Bank, sondern übereinander gefaltet auf der Bootskante lag, ins Wasser geworfen wurde.

Dann holten sie das Netz ein.

Sie zogen zunächst die Seile ein, die in ihrer Länge vielleicht die Hälfte des Kreises ausmachten, und das war ein Stück Arbeit, das seine Zeit brauchte. Jeder an einem Ende des Bootes stehend, ließen sie den eingeholten Teil auf den Boden fallen, wo er sich wie zufällig ordnete. Dann kam das eigentliche Netz aus dem Wasser, unten mit angeknüpften Steinen beschwert und durch die Hohlhölzer über Wasser gehalten. Mit den parallel geschichteten Hölzern kam es auf die Bank zu liegen, während die Steine über die Kante baumelten. So ordnete sich alles wieder beim Einholen sinnvoll und handlich zum nächsten Auswerfen.

Die beiden Männer arbeiteten schweigend in wunderbar gleichlaufender Weise. Fast Rücken an Rücken stehend, stemmten sie ihre großen und starken Füßen gegen den Boden, leicht in den Knöcheln federnd, bis die roten Blasen vor der Bordwand standen und mit letztem Griff der Sack einzuholen war. Es dauerte vom Auswerfen des Korken bis zum Einholen des Sackes fast zehn Minuten. Ich beugte mich mit ihnen vor, um das Auftauchen der zappelnden Beute nicht zu verfehlen. Sie war gering. Zwei Fische waren im Netz.

Karl knüpfte, etwas murmelnd, den Sack auf und ließ die beiden Fischen in die halb mit Wasser gefüllte Wanne fallen, aus der der andere sie nacheinander griff, sie mit einem Holz auf den Kopf schlug und dann in die Kiste warf. Drei- oder viermal wurde das Netz noch ausgeworfen. Dann tuckerte das Boot weiter hinaus auf den See.

Die Luft war gewitterig, „ein Wetter für Forellen", wie Karl meinte. Er hatte seine Jacke abgelegt und tastete mit seinen Blicken das Wasser ab. Aber er unterbrach die Fahrt nicht. Er zog vielmehr die Kiste mit dem Dutzend Fischen unter der Bank hervor, nahm das Messer aus der Spante und machte sich ans Ausweiden der Fische. Mit unheimlicher Sicherheit schlitzte er die hellen Bäuche auf, das Messer im After einsetzend und in einem Zug bis zu den Kiemen durchtreibend. Man vernahm dabei, einem Seufzer gleich, das Entweichen der Luft aus den getroffenen Fischblasen. Die geübten Finger strichen die Eingeweiden heraus, tauchten den Fisch über den Bordrand ins Wasser, dessen Widerstand die letzten Spuren herausspülte. „Im Handumdrehen" war so ein Fisch abgefertigt. Eine Schar von Möven war plötzlich zur Stelle und verließ uns nicht eher als bis das letzte Fetzchen vertilgt war.

All dieses wiederholte sich viele Male an diesem Tage, der „ein schlechter Tag" war. Die Sonne brütete über dem Tun der beiden und erwies sich als kein guter Stern. Hier und dort sahen wir, wie ein Boot in der Nachbarschaft — es war fast immer dann ein Rudel von fünfzehn bis fünfundzwanzig Booten beisammen — ein mit blitzendem Gezappel gefülltes Netz aufzog, und einige Male lenkte Karl unser Boot unmittelbar in die Nähe der Fangstelle, in der Hoffnung, eine gute Nachlese halten zu können. Aber es erging ihnen wie den Fischern im Neuen Testament, die bekümmert dem großen Menschenfischer ihr Leid klagten: „Herr, wir haben den ganzen Tag nichts gefangen ..."

Erst spät, zum Abend, als die scheidende Sonne die Birnauer Klosterkirche verklärte, gab es ein paar leidlich gute Fänge. Das große Rudel der Boote, das sie nicht hatten verlassen wollen, hatte sich längst zerstreut, und wir waren schon auf der Heimfahrt, als das Glück ein wenig geneigter wurde. Die beiden Fischer fingen noch einmal Feuer und blieben ihm auf der Spur. Schweigend forderten sie dem ermüdeten und von der Sonne ausgedörrten Körper die letzte Anstrengung ab. Und weil der Motor dabei schwieg und außer dem Schreien der Möven, die Abfall witterten, nichts zu vernehmen war, verloren sie plötzlich Namen und Herkunft und gingen ein in die Gestalt des Fischers, der gleich dem Landmann, seinem Elemente unermüdlich Nahrung abringt seit urewigen Zeiten. Mit aufgestemmten Hüften holten sie das große Netz ein und schwankten im Gegenlicht der untergehenden Sonne langsam und regelmäßig wie das Sekundenpendel rastlos fortschreitender Zeit.

Kritische Umschau

Balladische Rhythmik

Vor einem kleinen, aber aufgeschlossenen Kreise inmitten der „Romantiker"-Ausstellung in der Düsseldorfer Kunsthalle las Marie Luise Kaschnitz neben Prosastücken und Abschnitten aus ihrem Versband „Zukunftsmusik" erregene Proben aus einem noch unveröffentlichten Gedichtkreis, den sie „Balladen" betitelt. Es sind reimlose, hart an die Grenze der Prosa getriebene Aussagen, ganz unromantisch, ganz nüchtern und doch auf eine unheimliche Weise dichterisch transparent. Es handelt sich um einen modernen, aggressiven Balladenstil von klarer Prägnanz und einer Kühnheit der Entwicklung, die nur aus tiefer Substanzfülle möglich wird. Ein echtes Beispiel dichterischer Bewältigung der Zeitprobleme und ihrer gleichzeitigen Objektivierung durch die künstlerische Distanz ist ihre Ballade „Hiroshima". Sie zerstört eine falsche Legende um den angeblichen Selbstmord des Bombenwerfers, indem sie nackt das verräterische Foto seines ganz bürgerlichen, ungehinderten Daseins im Garten seines Vorstadthauses schildert. Dieses Gedicht las sie auf Bitten zweimal. Wenige Tage vorher hat Marie Luise Kaschnitz vor zweihundert Studenten in Köln den geschlossenen Balladenkreis gelesen und auch dort starken Eindruck hinterlassen. Deutschlands Anschluß an die moderne Weltlyrik ist ohne den Namen der Kaschnitz nicht mehr denkbar.

G. V.

Chronik des geistigen Lebens

Die Nobelpreisträger Prof. Dr. Otto Hahn, Prof. Dr. Werner Heisenberg, Prof. Wolfgang Pauli (Zürich) und die in Stockholm lebende Physikerin Lise Meitner sind unter den etwa 150 europäischen und amerikanischen Wissenschaftlern, die an der Kernphysikertagung in Heidelberg teilnehmen. Das Physikertreffen wurde aus Anlaß des 60. Geburtstages des Direktors des Physikalischen Instituts der Universität Heidelberg, Prof. Dr. Walter Bothe, nach Heidelberg einberufen.

Das Essener Folkwang-Museum eröffnete eine Sonderausstellung „Christliche Themen in der Malerei der Gegenwart". Sie zeigt Werke moderner Maler wie Rohlfs, Heckel, Nolde, Caspar, Seewald, Hofer, Dix, Corinth und Carl Barth sowie des Schweizers Willy Fries und des Franzosen Rouault.

Am 16. September wird die Spielzeit 1951/52 der Städtischen Bühnen Köln beginnen. Unter den zur Auswahl stehenden Werken befinden sich drei Uraufführungen und sechs deutsche Erstaufführungen. Als Uraufführungen sind die Schauspiele „Spanisches Dreieck" von Kurt Besci und „Wohin" von Ferdinand Bruckner sowie die Oper „Kain" von Schmidtmann vorgesehen. Als deutsche Erstaufführungen sind geplant „Der gute König Karl" von Bernard Shaw, „Mensch von Asche" von André Obey, „Funken in der Asche" von Frantisek Langer, „Köstliche Quelle" von Hsiung, „Mr. Gillie" von James Bridie und „Laßt den Menschen leben" von Per Lagerkvist.

Der Intendant des Hamburger Funkhauses der NWDR Willy Tröster, scheidet auf eigenem Wunsch am 31. Juli aus dem NWDR aus. Der Hamburger Intendantenposten wird ausgeschrieben. Bis zur Neubesetzung führt der stellvertretende Intendant Dr. Hilpert die Geschäfte.

Ludwig-Weber-Gesellschaft tagte

Am 4. Jahrestag des Todes des Komponisten Ludwig Weber hielt die im Jahre 1949 gegründete Ludwig-Weber-Gesellschaft auf der Wasserburg Gemen im Münsterland, auf der der Komponist seine letzten Lebens- und Schaffensjahre verbracht hat, ihre erste Generalversammlung ab. Der Gesellschaft ist es gelungen, eine Neuauflage der „Hymnen" Ludwig Webers zu erreichen. Seine theoretischen Werke, die drei Bände füllen, sollen demnächst veröffentlicht werden. Die Gesellschaft beabsichtigt weiter, im nächsten Jahr wieder ein Jahrbuch herauszugeben, das den Titel „Ludwig Weber und Folkwang" tragen wird. Von der Versammlung wurde der Direktor des Kölner Instituts für Musikwissenschaft, Prof. Dr. Karl Gustav Fellerer, zum zweiten Vorsitzenden gewählt. Die Uraufführung von Webers Chorgemeinschaft Nr. 8 „Große Menschen", vollzogen durch einen Chor und eine Musiziergemeinschaft aus Gemen, legte Zeugnis davon ab, wie der Komponist durch einfache Diktion gerade unkomplizierte Menschen zu musikalischer Betätigung anzuspornen weiß.

H.

Die Manager, die Arbeiter und die Kultur

Führende Persönlichkeiten des abendländischen Geisteslebens nehmen an dem „Europäischen Gespräch" teil, das im Rahmen der Ruhrfestspiele Recklinghausens vom 16. bis 19. Juli stattfindet. Die Leitung des Gespräches hat auch in diesem Jahre Dr Eugen Kogon. An dem Gespräch unter dem Thema „Die Manager, die Arbeiter und die Kultur" beteiligen sich u. a. Dr. Viktor Agartz, Walter Dirks, Dr. Alexander Mitscherlich, Prof. Karl Friedrich von Weizsäcker, Prof. Helmuth Plessner, Georg Friedrich Jünger, Dr. Dolf Sternberger und Dr Ernst von Schenck (Schweiz). Unter den Gästen aus dem Ausland ist u. a. auch der siebzig Jahre alte bekannte Literatur- und Theaterkritiker Julius Bab, der vor fünfzehn Jahren aus Berlin nach den USA emigrierte und zur Zeit auf einer Europareise ist.

Aus der Stadt Neuss

Gefährliche Nylons

Als der Film zu Ende war, schrie sie auf. Das war keine Reaktion mit Spätzündung, sie war vielmehr mit ihren Nylons an einer gesplitterten Stelle des Klappsitzes hängen geblieben. Beschwerde. Der Kinobesitzer gab sie an seine Haftpflichtversicherung weiter, und die Versicherung wies alle Ersatzansprüche zurück, weil erstens nicht erwiesen sei, daß der „Versicherungsnehmer" Schuld trage, zweitens dieses auch nicht zu beweisen sei, da besagter Versicherungsnehmer das Gegenteil behauptet habe und drittens er keine Schuld haben könne, auch wenn er schuld habe, da sein Verschulden nicht vorsätzlich sei.

„Im übrigen müssen wir der Ordnung wegen aus unseren eigenen Erfahrungen darauf hinweisen, daß das Gewebe der Nylon-Strümpfe derart fein und empfindlich ist, daß es auch bei Berührung mit vollkommen in Ordnung befindlichen Möbelstücken Schäden erleiden kann. Jede Dame, die trotz dieser bekannten Überempfindlichkeit des Gewebes die Strümpfe trägt, nimmt die damit verbundenen Gefahren bewußt auf sich und kann infolgedessen für Ereignisse wie in diesem Fall Ansprüche gegen Dritte nicht geltend machen." Der Brief war nicht einmal ein richtiger Brief, sondern ein Vordruck (Form 17) mit nachträglich eingesetztem Datum und Geschäftszeichen. Formblatt für Nylon-Schäden sozusagen. Formblatt 16a ist wahrscheinlich für linksgewebte Strümpfe.

Moral? „Zurück zum Zwei-Rechts — Zwei-Links! Meidet die Nylons!" (Zuschrift der Nylon-Importeure; „. . . . nachgewiesen, daß der 18karätige Nylonfaden die Reißfestigkeit eines Bergführerseils hat und daher . . .") Oder: „Schützt euch vor Versicherungen! Tretet der Interessengemeinschaft Deutscher Versicherungsnehmer bei!" (Protest und Drohung mit Inseratenentzug des Arbeitsausschusses der europäischen Unfall-, Haftpflicht-, Hagel-, Hausrat- und Versicherungs-Versicherungen.)

Geben wir es auf. Der Kampf ist sowieso hoffnungslos. Legen Sie als Beweisstück den rostigen Nagel bei, an dem die Nylons ihre zarten Maschen aushauchten. Biegen Sie in der Falte sechs glaubwürdige Zeugen bei, die bekunden, daß sie sich schon mehrmals über besagten Nagel beschwert haben. Die Versicherung wird Ihnen schreiben: „Der Beweis, daß der Nagel die Schadensursache war, konnte von Ihnen nicht einwandfrei erbracht werden. Wie wir festgestellt haben, lief an jenem Abend im Kino ein sogenannter „Reißer" Dieses durch die Vorankündigungen wissend, haben Sie sich, indem sie den Film trotzdem in überempfindlichen Nylonstrümpfen besuchten, bewußt erhöhten Gefahren ausgesetzt. Wir bedauern daher unter Berücksichtigung des Vorgesagten, Ihre Ansprüche als unbegründet zurückweisen zu müssen, empfehlen Ihnen jedoch den Abschluß einer Vollkasko-Versicherung für Nylonstrümpfe. (Fordern Sie unseren Sondertarif für Netznylons an). Hochachtungsvoll. (Unterschrift unleserlich.)

Sie machen ernst mit der Freud'

Erste Generalversammlung des Grimlinghausener Bürgerschützenvereins

Als letzter Ort in der Reihe der Vorstadtschützenfeste trifft nun Grimlinghausen seine Vorbereitungen. Die erste Schützenversammlung am Samstagabend im Saale von Hetzel sah alle Kirmesbegeisterten in Stimmung und Einmütigkeit zusammen, als Präsident Heinrich Brülin die alte und doch wieder neue Frage stellte, ob denn überhaupt . . . Die Antwort war ein einstimmiges begeistertes Ja.

Präsident Brülin hatte den zahlreich versammelten Schützen den Sinn des Heimatfestes dargelegt, das nicht nur 96 Jahre alt sei, wenn man auch das 96. Schützenfest in diesem Jahre feiere, sondern bis ins 17. Jahrhundert zurückreiche. Er verstand es, die rechte Vorfreude zum Feste zu wecken, und das Jägertambourkorps von Grimlinghausen sowie die Kapelle Nießen aus Norf halfen nach besten Kräften mit. Der Schützenkönig, Oberst Rongen, Grenadiermajor Ahrweiler, Jägermajor Steuermann, Reiterchef Schneider und nicht zuletzt der Neußer Oberschützenmeister und das Grimlinghausener Ehrenmitglied Konrad Scharff wurden herzlich begrüßt. Das Komitee hat die ersten Vorbereitungen bereits getätigt und die Schützen haben auch die Genugtuung, daß sie in diesem Jahr über einen eigenen großen Schützenplatz verfügen können.

Oberst Rongen und Oberschützenmeister Scharff fanden freundliche Worte für die Schützenbrüder, und zum Schluß gab man dem Jägermajor Steuermann das Heimgeleit.

Arbeitsjubiläum in der Krawattenfabrik

Bei der Krawattenfabrik Kamper & Weber werden am Donnerstag einige Arbeitsjubilare geehrt: Prokurist Jakob Hehnen, die Heimarbeiterinnen Katharina Berges und Maria Wyrich, die 50 Jahre dem Betriebe dienen, die Expedientin Maria Förster, die 30 Jahre tätig ist und der Vertreter Anton Häcker sowie die Näherin Käthe Förster, die 25 Jahre bei Kamper & Weber beschäftigt sind.

NGZ gratuliert

Matthias Servos, Schillerstr. 16, wird heute 80 Jahre alt.

Karl Ludwig Naumann, Bleichstraße 2, bestand seine Meisterprüfung als Kraftfahrzeug-Elektromeister.

2 Schwerverletzte auf der Bonner Straße

Personenwagen gegen einen Baum gefahren

Am Sonntag fuhr ein Personenwagen auf der Bonner Straße gegen einen Baum. Dabei wurden zwei Personen schwer und eine Person leicht verletzt. Sie wurden ins Herz-Jesu-Krankenhaus übergeführt. Der Personenwagen wurde schwer beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Nach den bisherigen Ermittlungen scheint der Unfall auf Uebermüdung des Fahrers zurückzuführen zu sein.

Lohngelder am Kastanienbaum

Auf der Drususallee wurde von einem Fahrrad, das an einem Baum abgestellt war, eine neue helle Lederaktentasche mit Nickelschlössern und Verschlußriemen gestohlen. In der Aktentasche befanden sich Lohntüten mit Lohngeldern im Betrag von DM 3300,— und ein Rechenschieber. Nähere Angaben über den Diebstahl, die vertraulich behandelt werden, erbittet der Kreispolizeichef Zimmer 14.

Auf Rollschuhen ins Schaufenster

Die leidige Unsitte von Jugendlichen, sich auf Verkehrsstraßen mit Rollschuhen zu bewegen, hatte auf der Kapitelstraße einen Unfall zur Folge, der zum Glück aber noch glimpflich ablief. Ein Mädchen, das die Straße auf Rollschuhen überquerte, wurde durch einen herannahenden Lastkraftwagen unsicher und stürzte in das Schaufenster eines Fahrradgeschäftes. Die Schaufensterscheibe ging in Trümmer und das [illegible] wurde durch Glassplitter so verletzt, daß es einen Arzt in Anspruch nehmen mußte.

Neuer Präses der Kolpingsfamilie

Die Kolpingsfamilie Neuß-Zentral hat in Kaplan König von St. Quirin ihren neuen Präses. Bei der letzten Versammlung stellte Vizepräses Karl Schmitz den neuen Präses den Mitgliedern vor und versprach treue Mithilfe und Vertrauen für die gemeinsame Arbeit. Kaplan König stellte in seiner Ansprache seine Bereitschaft heraus, am Werke Adolf Kolpings in Neuß, das im nächsten Jahre auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken kann, mitzuarbeiten. In der Aussprache kam die Hoffnung zum Ausdruck, daß der Neußer Kolpingsfamilie unter der neuen Leitung ein neuer Aufschwung beschert sein möge.

Der Marktbericht

Auf dem Düsseldorfer Erzeugergroßmarkt wurden am 2. 7. folgende Preise erzielt (in DM je 50 kg): Freilanderdbeeren 22—64, Johannisbeeren rot 20—21, Stachelbeeren unreif 14—16, Spinat 19 bis 20,3, Weißkohl 3,6—4,3, Rotkohl 20—22, Frühwirsing 5—5,6, Sommerwirsing 6—6,5, Erbsen 25 bis 26, Brechbohnen grün 51—52, dicke Bohnen 5 bis 14, Treibtomaten 66, je 100 Bund Möhren mit Laub 12—14, Petersilie 3—4, je 100 Stück Blumenkohl AI 35—26, AII 28—30, Kopfsalat 250—300 g 4—6,5, über 300 g 6—7. Anfuhr gut, Nachfrage gut.

In Neuß wurde je Pfund in Pfennigen gezahlt: Erdbeeren 75, Stachelbeeren 20, Süßkirschen 25, Rhabarber 10, Weißkohl 13, Wirsing 13, je Bund Suppengrün 7, Petersilie 7, Schnittlauch 7, Radies 10, je Stück Blumenkohl 75, Kopfsalat 15, Kohlrabi weiß 13.

640 km in 10 Stunden

Bei der ersten diesjährigen Linztour waren die Verluste bei bestem Flugwetter gering. Von den 357 eingesetzten Neußer Tauben errangen 90 Preise. In knapp zwei Stunden waren die Preistauben ermittelt. Die erste Siegertaube erreichte die respektable Durchschnittsgeschwindigkeit von 1066 m in der Minute, während die letzte Siegertaube noch 900 m in der Minute flog. Schon um 17.33 Uhr erreichte das erste Tier seinen heimatlichen Schlag.

Die ersten Preisträger sind Thorack (Luftbote Osterath), Weyerstraß (Rakete Neuß), Thorack (Osterath), Heinrich Paar (Sport Neuß), Bernhard Jansen (Sehnsucht nach dem Rhein Heerdt), Klüners (Rakete Neuß), Krutchen (Heerdt), F. Huch (Gute Reise Neuß), Jakob Wellenberg (Heerdt), Kraus (075 Neuß).

Die Neußer Erfolge innerhalb des Wettbewerbes der Fluggemeinschaft Linker Niederrhein werden nach Errechnung noch bekanntgegeben.

Vor 300 Jahren:

Hessen sperrten Neußer Stadtrat ein

Am 2. Juli 1651 endete die „Hessennot" — Der erste Bittgang nach Kevelaer — Jubiläumsdenkstein am Zeughaus

SeXto qVIntILes nonas ope VIrgInIs alMae
HassIVs eX nostrIs seDIbVs hIs abIIt.

„Am 2. Juli zog durch die Hilfe der hehren Jungfrau der Hesse aus unserer Stadt ab."

So berichtet das Chronogramm in der Mauer des Zeughauses. Es erinnert an ein Ereignis am 2. Juli des Jahres 1651, also vor genau 300 Jahren, das bis zum heutigen Tag im Bewußtsein der Neußer geblieben ist. Mit diesem Tage nahm eine schwere, bedrängnisvolle Zeit ihr Ende, an die auch die Hessenstraße erinnert und aus der im Volksmund noch das „Hessentor" lebendig ist, obwohl es vor 120 Jahren bereits abgebrochen wurde.

Neutralität half nicht

Das Vorspiel bildete der Dreißigjährige Krieg, von dem das Niederstift solange verschont geblieben war, bis 1638 hessische Truppen aus Westfalen an den Niederrhein rückten und sich bald mit französischen und weimarischen Kontingenten vereinigten. Das Unheil brach über den Niederrhein vollends herein, als am 17. Januar 1642 auf der Tönisheide bei Kempen die kaiserlichen Truppen von den Eindringlingen geschlagen wurden. Eine Woche später fiel auch die Stadt Neuß in die Hände der Sieger. Die Neußer **hatten es trotz aller Mahnungen des Kurfürsten von Köln, sich vorzusehen, verabsäumt, für eine notwendige und genügende Verstärkung** ihrer Verteidigungskraft **besorgt zu sein. Sie lehnten eine kurfürstliche Besatzung ab, weil sie mit einer solchen schon üble Erfahrungen gemacht** hatten und ihre Selbständigkeit **in Gefahr sahen, wobei sie aber nicht ahnten,** daß es viel schlimmer **kommen würde. Bei den** Hessen und Franzosen **pochten sie vergeblich auf** ihre Neutralität — **welch ein aktuelles Beispiel der** Vergangenheit! — und sie mußten nach einer kurzen Beschießung dem Feind die Tore öffnen.



Das ehemalige Hessentor

Stadt mußte Hessentor bauen

Seit dem Tage führte eine zügellose Soldateska unter Oberst Rabenhaupt in Neuß das Regiment. Unerträglich ward die Last der Einquartierung für die Stadt; denn viele Häuser waren zerstört und viele Bürger geflohen. Quirinusstift, die Klöster, Stadt und Bürgerschaft wurden schwer belastet. Abgaben, Plünderungen, Zwangsgelder, Requirierungen waren — wie üblich — an der Tagesordnung. Zögerten die Neußer, wurden Stadtsekretär und Stadtrat kurzerhand eingesperrt. Dafür, daß die Kirchenglocken nicht aus den Türmen geholt wurden, mußten 1200 Reichstaler erstattet werden. In der Quirinuskirche wurde reformierter Gottesdienst eingeführt, der aber später zum Kloster Marienberg verlegt wurde. Die althergebrachte Quirinusprozession fiel aus oder wurde nur für den Stiftsbereich gestattet.

Neuß blieb Stützpunkt für die fremden Truppen, die von hier aus ihre Züge in „Feindesland" unternahmen. Dörfer und Aecker wurden verheert, und mit den kaiserlichen Truppen und ihren Hilfsvölkern waren manch heftige Kämpfe zu bestehen. Es war eine Zeit, in der die Chroniken der Pfarreien im Neußer Land von Not und Teuerung, Jammer und Sterben und Hunger berichten und in den Kirchenbüchern zwischen spärlichen Eintragungen von Taufen, Heiraten und Tod oft vermerkt ist: „Anno . . . waren wir im Elend", das heißt geflohen und in der Fremde.

1646 zwang die Besatzung die Neußer, an der Rheinseite ein neues Stadttor zu bauen, das den Namen Hessentor erhielt.

Zuflucht nach Kevelaer

Die Not wollte für die Stadt Neuß auch nach dem Ende des Dreißigjährigen Krieges 1648 noch kein Ende nehmen, da Neuß zu den Städten gehörte, die als Sicherheit für die Erfüllung der Friedensbedingungen besetzt gehalten werden sollte.

In dieser bedrängten Zeit entstand am unteren Niederrhein in Kevelaer die Verehrungsstätte der Trösterin der Betrübten, die 1642 dem wundertätigen Madonnenbild aus Luxemburg errichtet wurde. Der Ruf von Kevelaer drang natürlich auch zur Quirinusstadt, und so machten die schwergeprüften Neußer sich eines Tages auf zur Bittfahrt, um Hilfe in der Not bei der Consolatrix zu erflehen, vertrauensvoll anknüpfend an den Brauch der Vorfahren, die im Burgundischen Krieg so oft Himmel und Heilige angerufen hatten. Diese erste Fußpilgerfahrt geschah im Jahre 1649.

Die Befreiung von der hessischen Einlagerung ließ noch eine Weile auf sich warten, ja bei den Verhandlungen zwischen den kölnischen und hessischen Kommissaren versuchte man sogar noch eine „Entschädigung" dafür herauszuschlagen, daß der Krieg zu Ende war. Um die Quälgeister endlich loszuwerden, wußte man sich nicht mehr anders als mit einer List zu helfen. Und so kam man auf den Gedanken, eines Tages die Besatzungstruppen wie zu einer Musterung vors Hessentor auf die Rheinwiesen zu führen. Hinter ihnen verschloß man die Tore und es gelang wirklich, die Truppen ohne Widerstand und Blutvergießen zum Abzug zu bewegen. Dieses geschah am 2. Juli, am Feste Mariae Heimsuchung.

In dankbarer Erinnerung an diesen Tag brachten die Neußer das obige Chronogramm in der Nähe des Hessentores an, wobei sie ihrem Glauben Ausdruck gaben, daß sie die Befreiung der Hilfe der Gottesmutter verdankten, Ihr zu Ehren begingen sie den Tag bis ins 18. Jahrhundert hinein mit einer Marienprozession. Den frommen Brauch jedoch, zu Fuß nach Kevelaer zu pilgern, haben die Neußer trotz aller wirren Zeiten bis zum heutigen Tage bewahrt.

Das Standesamt meldet . . .

Für die Zeit vom 20. bis 27. Juli

Heiraten: Schlosser Hans Pelzer, Enzianstr. 17, mit Margarete Jung, Finkenstr. 30. — Dreher Karl-Heinz Beek, Bergheimer Str. 62, mit Margarete Steinfort, Josefstr. 20. — Fabrikarbeiter Johann Weiß, Gladbacher Str. 205, mit Katharina Hecker geb. Kamper, Kölner Str. 298. — Fabrikarbeiter Heinrich Bockhorn, Holunderweg 4, mit Annelies Liebich, Hoisten. Kraftfahrer Heinrich Borchert, Bergheimer Str. 574, mit Wilhelmine Strerath, Bergheimer Str. 574. — Schreiner Theodor Schneiders, Vereinsstr. 13, mit Maria Babel, Lupinenstr. 42. — Verwaltungsangestellter Hans Lemm, Grefrather Weg Behelfsheim, mit Käthe Vander, Gagelweg 7. — Kaufm. Angest. Wilhelm Hausweiler, Oberstr. 94, mit Gerda Jolke, Hebbelstr. 2. — Techn. Zeichner Willi Bienefeld, Annostr. 6, mit Marianne Bücher, Annostr. 6. — Schriftsetzer Matthias Rath, Hammfeldweg 26, mit Katharina Ferlings, Schillerstr. 37. — Automechaniker Günther Busch, Norf, Müggenburg, mit Margarete Stürmann, Quienheimer Str. 13. — Stadt-Assessor Maximilian Schneider-Neuenburg, Düsseldorf-Heerdt, Berzeliusstr. 26, mit Helene Sürder, Schorlemerstraße 13.

Geburten: Pitt-Josef Hüsgen, Gladbacher Str. 92. Klara Straaten, Hansastr. 6. — Klaus Zehetner, Lupinenstr. 115. — Rudolf Gerhards, Dahlienstr. 34. — Monika Kulse, Marienburgerstr. 2. — Hans-Ludwig Rau, Platz am Niedertor 1. — Veronika Kohlhöfer, Erftstr. 34. — Ernst-Klaus Schmidt, Chr.-Schaurte-Str. 67. — Wolfgang Hansen, Glockhammer 50. — Hans-Jürgen Ihle, Vogelsangstr. 19. — Karl Erich Dudek, Stingesbachstr. 1. — Franz-Josef, Schlütter, Schorlemerstraße 83.

Sterbefälle: Franz Paul, Zitadellstraße 8 (Kriegssterbefall). — Hubertine Knott geb. Krings, Kanalstr. 24. — Elisabeth Becker geb. Kösgen, Obertorweg 150. Josef Freihals, Körnerstr, 28. — Klara Noll geb. Bergfeld, Niederstr. 18. — Magdalene Hennesen geb. Blasius, Weißenberger Weg 136. — Gertrud Tondorf geb. Wefers, Rheydter Str. 15. — Karoline Meyer geb. Wien, Thywissenstr. 32. — Wilhelmine Lorenz, Krurstr. 44. — Anton Kasper, Hammtorwallstr. 17.

„Glückauf für die Fußballsaison 1950/51"

Harmonischer Verlauf des ordentlichen Kreistages der Fußballer

Wenn im Verlauf des Ordentlichen Kreistages unserer Fußballer am Samstagnachmittag im Saale von Wüsthoff in Grevenbroich mehrfach Dankesworte für die in der verflossenen Saison geleistete Arbeit an die mit der Führung des Kreises Beauftragten ergingen, dann fand die Berechtigung dieser Worte ihren Niederschlag nicht nur im Geschäftsbericht und in den Berichten der einzelnen Fachwarte, sondern vor allem auch in der Wiederwahl des Vorstandes, die einstimmig erfolgte. In besonders treffende Worte kleidete dies Sportkamerad Huppertz, wenn er sagte, daß es sich beim Kreisvorstand um besonders disziplinierte und ganze Kerle handele.

Nach der Begrüßung der Vertreter von 43 Vereinen des Kreises durch Sportkamerad Schumacher gedachte man ehrend des verstorbenen Kreisvorsitzenden Willy Wienand. Sportkamerad Schumacher stellte im weiteren Verlauf der Tagesordnung fest, daß auch von den Vereinen wieder gute Aufbauarbeit geleistet wurde. Nach einem Bericht der Spiele in den einzelnen Kreisklassengruppen dankte er allen Verantwortlichen und Aktiven. Seine Worte gipfelten darin, daß auch in der kommenden Saison sportliche Fairneß an erster Stelle stehen müsse. Er wünschte den Vereinen ein herzliches Glückauf für die Saison 1951/52.

Nach den Berichten der Fachwarte schritt man zum Hauptpunkt der Tagesordnung. In der einstimmigen Wiederwahl des gesamten Kreisvorstandes bewiesen die Vertreter der Vereine ihr Vertrauen zu den führenden Männern des Kreises. Sportkamerad Josef Schumacher (Orken) wurde zum Kreisvorsitzenden gewählt. Die Obliegenheiten eines Kreisfußballobmannes wurden in die Hände von Sportkamerad Otto Höcky (Kapellen) gelegt. Die Geschäftsführung des Kreises hat weiterhin Josef Nippen (Grevenbroich). Die anderen Posten vertoilen sich wie folgt: Kassierer Josef Kesternich (Dormagen), Gruppensachbearbeiter H. Fromm (Jackerath), Die Kreisspruchkammer (KSK) setzt sich zusammen aus dem Vorsitzer Karl Reuber (Delhoven) und den Beisitzern Nagel (Gindorf) und Wirtz (Stürzelberg). Bestätigt wurden der Kreis-Jugend-Ausschuß (KJA) mit dem Vorsitz von Hubert Pfeiffer und den Beisitzern Schmitz (Wevelinghoven) und de West (VfR Neuß), und als Kreis-Schiedsrichterobmann Antonius Müntefering (VfR Neuß). Als Delegierte für den am 21. Juli stattfindenden Verbandstag wurden gewählt: Huppertz (VfR), Kesternich (Dormagen), Wirtz (Stürzelberg), Höcky (Kapellen), Nagel (Gindorf), Könen (Holzheim), Werner (Neurath), de West (VfR). Ersatz: Reuber (Delhoven). Aus den einzelnen Berichten interessierte vor allem, daß die KSK in 10 Sitzungen 19 Fälle behandelte. In den 42 Kreisklassenvereinen gab es in der verflossenen Saison insgesamt 7 Spielabbrüche. Bei den Schiedsrichtern gab es 10 Abgänge und 4 Zugänge.

Unter Punkt „Anträge" wurde zuerst einem Antrag des SV Dormagen stattgegeben. Danach spielen in der neuen M.-Saison die Reservemannschaften der Bezirksklassenvereine in der II. Kreisklasse ohne Punktwertung. Desgleichen wurde einem Antrag des VfR 06 Neuß stattgegeben, wonach die Reserve der Amateurliga der I. Kreisklasse zugeteilt wird. (ohne Punktwertung). Bezüglich der Vergrößerung der Punktwertung). Im Anschluß daran entwickelte sich eine größere Debatte, die darin gipfelte, die Kreisklassengruppen zahlenmäßig stärker zu machen.

Höcky einstimmig gewählt

Samstag abend hielt der SC Kapellen in seinem Vereinslokal die wohl bestbesuchte Versammlung seit Bestehen des Vereins ab. Das Hauptinteresse der versammelten Mitglieder richtete sich auf die Wahl des 1. Vorsitzenden. Nach einer sehr würdigen Ehrung für den verstorbenen Leiter des Vereins, Willi Wienand, ging man sofort an diese wichtige Wahl. Nachdem man einstimmig Otto Höcky, einen Schüler von Willy Wienand, und alten Sportler aus der pfälzischen Sportmetropole Ludwigshafen, zum 1. Vorsitzenden berufen hatte, ging die weitere Besetzung der einzelnen Posten schnell vonstatten. Es wurde 2. Vors. L. Schröder, Geschäftsführer W. Deussen und H. Tupps, Kassierer J. Thienen und J. Hoff, F.-Obm. W. Krüppel, Beisitzer F. Müllmann, H. Helten und Jugendleiter P. Lüttgen. Als dann schließlich auch die weiteren Punkte der Tagesordnung erledigt waren, gab der neue Vorstand bekannt, daß es die Hauptaufgabe des Vereins sei, den Verbleib in der Bezirksklasse zu sichern und den Jugendnachwuchs zu fördern.

Neußer RV schlägt deutschen Meister

Schöner Sieg auf der internationalen 74. Frankfurter Ruder-Regatta

Nach hartem und unermüdlichem Training ist es dem Neußer Doppelzweier Goder—Thomas auf der internationalen 74. Frankfurter Ruderregatta vor 25 000 Zuschauern gelungen, in der Zeit von 6:36,7 vor dem RV Bochum in 6:38,4 und dem deutschen Meister RC Worms in 6:42 einen herrlichen Sieg zu erringen. Bei diesem Rennen handelt es sich um den 1. Senior-Doppelzweier, bei dem ein sehr schöner alter Wanderpreis, der Preis vom Ostpark, ausgefahren wurde.

Auch der Nachwuchs des Neußer Ruder-Vereins konnte auf der Jugend-Regatta in Duisburg-Wedau im Schüler-Gig-Vierer mit Steuermann einen schönen ersten Platz belegen.

Der Jungmann-Vierer mit Steuermann, der auf der 6. Dortmunder Regatta startete, konnte mit einem 2. Platz einen guten Erfolg für sich buchen.

Josef Versteyl geehrt

Auf der sonntäglichen imposanten Schlußveranstaltung der Jubiläums-Sportwoche wurde der 1. Vorsitzende des Stadtverbandes, Jos. Versteyl, durch den Sportdezernenten, Stadtrechtsrat Paul, besonders geehrt. Als äußeres Zeichen wurde ihm die Plakette der Stadt Neuß verliehen.

Ozeanriesen nicht mehr gefragt

31 000 Handelsschiffe befahren die Meere

In dem soeben nach zwölfjähriger Unterbrechung in London wieder erschienenen „Lloyd's Register of Shipping" wurde zum ersten Male nach dem Kriege ein auf umfassenden statistischen Unterlagen beruhender Ueberblick über die Entwicklung der Welthandelsflotte seit 1939 gegeben. Das veröffentlichte Zahlenmaterial zeigt nicht nur die umfangmäßigen Veränderungen, sondern gibt auch über die technischen Wandlungen sowie über die veränderte Klassifizierung in der Reihe der wichtigsten seefahrenden Nationen Auskunft.

Die Gesamtzahl der heute die Weltmeere befahrenden Handelsschiffe einschließlich der Küstenfahrzeuge hat sich gegenüber 1939 um über 1000 Einheiten vermehrt, von 30 212 Schiffen mit rund 66 Millionen BRT auf 31 387 Einheiten mit einer Gesamttonnage von rund 84 Millionen BRT. Parallel mit dieser ziffernmäßigen Erhöhung lief eine qualitative Verbesserung, die sich jedoch nur bedingt in reinen Zahlenwerten ausdrücken läßt. Während so im Jahre 1939 lediglich etwa 25 Prozent der Welttonnage weniger als zehn Jahre im Dienst stand, stieg dieser Anteil bis zum Jahre 1950 auf 55 Prozent. Rund 25 Prozent der gegenwärtig noch fahrenden Handelsschiffe haben ein Alter von über 25 Jahren, doch handelt es sich dabei meist um kleinere Einheiten mit 6000 bis 8000 BRT.

Bemerkenswert ist auch die nach 1945 eingetretene Tendenz, von der — oft nur aus Prestigegründen geübten — Indienststellung sogenannter Riesendampfer zugunsten des mittelgroßen Schiffstyps abzuweichen. Im Jahre 1939 gab es 84, im Jahre 1950 jedoch nur noch 58 Schiffe mit einer Tonnage über 20 000 Tonnen. Nüchterne ökonomische Notwendigkeiten beschleunigten diese Wandlung. Die höchste zahlenmäßige Steigerung erfuhren die Schiffstypen zwischen 10 000 und 20 000 BRT: von 4960 im Jahre 1939 auf 10 870 im Jahre 1950. Am auffallendsten ist die Steigerung des Tankschiffsraumes, der heute 21,4 Prozent der gesamten Welthandelstonnage umfaßt: 16,80 Millionen BRT gegenüber 1,04 Millionen BRT bei Kriegsausbruch.

Den größten Schritt vorwärts verzeichnet die Handelsmarine der USA, die auf den ersten Platz im Handelstonnage-Klassement der Nationen vorrückte. Von nicht ganz 17 Prozent im Jahre 1939 stieg ihr Anteil an der Welttonnage auf über 32 Prozent im Jahre 1950. Allerdings sind in die letzte Zahl auch die „in Reserve" gehaltenen Einheiten sowie die 672 während des Krieges an die Sowjetunion ausgeliehenen und noch nicht zurückerstatteten Schiffe einbezogen. Englands Anteil an der Welttonnage fiel hingegen seit 1939 von etwa 26 Prozent auf weniger als 22 Prozent. Nach „Lloyd's Register" ging die deutsche Beteiligung im gleichen Zeitraum von 6,54 Prozent auf 0,54 Prozent zurück. Italiens Anteil verringerte sich von 5 Prozent auf 3 Prozent. Den größten Rückgang verzeichnete jedoch die japanische Handelsmarine, deren Anteil am Welthandelsschiffsraum heute nur noch 2,21 Prozent gegenüber 21,54 Prozent im Jahre 1939 beträgt.

Abschließend wird betont, daß diese Zahlen gegenwärtig einem sehr schnellen Wechsel unterliegen, da besonders Japan, Deutschland und Italien mit aller Kraft daran arbeiten, die verlorene Handelstonnage durch Neubauten zu ersetzen. In Italien liegen 470 000 und in Japan 260 000 Tonnen auf Stapel. Der Krieg in Korea und die Aufrüstungsprogramme ziehen die Ziffern der Welthandelstonnage weiterhin stark nach oben.

Es ist interessant, zu wissen, . . .

. . . daß das Opium als Heilmittel und als Rauschgift schon den alten Aegyptern bekannt war.

. . . daß das amtliche westdeutsche Kursbuch auf seinen rund 750 Seiten etwa fünfeinhalb Millionen Zahlen, Buchstaben und sonstige Zeichen enthält.

Verlag: Neußer Zeitungsverlag G.m.b.H., Neuß, Niederstraße 46. Verlagsleiter: Alfons Frings, Neuß Stellv. Verlagsleiter: Josef Noé, Fritz Gottschall. Verantwortlich für den gesamten Inhalt: i. V.: Josef Schmitz. Neuß Kommunalpolitik: Dr. Hanns Pöhler. Neuß Lokales Stadt: Joseph Lange, Neuß. Lokales Land: Heinz Ohletz, Neuß Sport: Josef Stahl, Neuß. Vertrieb und Anzeigen: Anton Haenn. Druck: Gesellschaft für Buchdruckerei A.G., Neuß, Niederstraße 46. Bezugspreis: monatlich DM 3,20 einschl Botenlohn. Einzelpreis: DM 0,15. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Verlag: Tel. 2053. Schriftleitung Tel. 3053/54. Vertrieb und Anzeigen-Abt.: 2353.

Aus dem Kreis Grevenbroich

Nach 30 Jahren gestolpert

Ungetreuer Bahnbeamter vor dem Richter

Norf. Was in diesem Prozeß besonders in den Vordergrund trat, war die Haltung des Hauptangeklagten, des Dienststellenleiters des hiesigen Bahnhofs. Der seit 1918 bei der Bahn Tätige war angeklagt, gemeinsam mit zwei seiner Untergebenen fortgesetzt Gelder, die sie in amtlicher Eigenschaft empfangen hatten, unterschlagen und die entsprechenden Bücher unrichtig geführt oder gefälscht zu haben. Daneben stand der Dienststellenleiter noch unter der Anklage, kleinere Geldbeträge aus der Schalterkasse genommen und Zahlungen, u. a. eine Witwenrente und Lohn für die Putzfrau, nicht in der vorgeschriebenen Höhe bezahlt und Quittungen gefälscht zu haben.

Gleich zu Beginn der Verhandlung der IV. Großen Strafkammer zu Düsseldorf machte der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Westkamp, den Hauptangeklagten darauf aufmerksam, daß er sich nicht auf Beschuldigungen anderer verlegen, sondern das, was er getan, eingestehen solle. Das erste Geständnis bei der Bahnkriminalpolizei hatte der Angeklagte nämlich widerrufen, weil es ihm „erpreßt" worden sei. Ein weiteres Teilgeständnis bei der Staatsanwaltschaft widerrief er mit der Begründung, daß ihm damals die Unterlagen nicht zur Verfügung gestanden hätten. In der Hauptverhandlung schob er die ganze Schuld auf die Mitangeklagten, die ihn „überrollt", d. h. zur strafbaren Handlung überredet hätten. Bei dieser Haltung des Angeklagten war es nicht zu verwundern, daß ihm alle Sympathien verlorengingen.

Selbst als der als Zeuge auftretende eigene Vetter unter Eid bestätigte, daß er ihn überrascht habe, als er sich an dessen Kasse zu schaffen machte und etwas in die Tasche steckte — bei der Abrechnung fehlten dann 10 DM —, blieb er bei seinem Leugnen. Auch durch die Aussagen seiner Mitangeklagten, die im übrigen ihre eigene Schuld eingestanden, wurde er schwer belastet.

Der Staatsanwalt hatte in der ersten Verhandlung eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren und 6 Monaten, und für die beiden Mitangeklagten 9 bzw. 7 Monate Gefängnis beantragt; ferner Haftbefehl wegen Fluchtverdachts und Verdunkelung. Die Verteidigung des Hauptangeklagten stellte Antrag auf psychiatrische Untersuchung, dem auch stattgegeben wurde.

In der zweiten Verhandlung erklärte der Gerichtspsychiater, Dr. Fuhrmann, den Angeklagten für voll verantwortlich. Das Urteil lautete daraufhin für den Dienststellenleiter auf 1 Jahr 3 Monate, für die beiden Mitangeklagten je 6 Monate Gefängnis.

In der Urteilsbegründung wies der Vorsitzende besonders darauf hin, daß der Hauptangeklagte weder Reue noch Einsicht gezeigt und auch nicht aus Not gehandelt, sondern einen Teil seiner Untergebenen in Versuchung geführt habe. Nur seine 30jährige Tätigkeit hätte das Gericht veranlaßt, ihm mildernde Umstände zuzubilligen. Die beiden anderen Angeklagten hätten jedoch, wenn das Gesetz eine Möglichkeit hier zugelassen hätte, eine geringere Strafe erhalten.

Nunmehr wird noch in einem Dienststrafverfahren über das Schicksal des Hauptangeklagten und des einen Mitangeklagten entschieden.

Strafe noch zu gering

Hochneukirch. Die 2. Große Strafkammer des M.Gladbacher Landgerichts verurteilte den 57jährigen Josef Zimmermann aus Hochneukirch wegen Abtreibung mit Todesfolge und wegen versuchter Abtreibung in zwei Fällen zu insgesamt 16 Monaten Gefängnis bei sofortiger Verhaftung. Eine 47 Jahre alte Frau, ebenfalls aus Hochneukirch, erhielt wegen Beihilfe eine Gefängnisstrafe von drei Monaten. Diese Angeklagte hatte ihre Tochter mit Zimmermann in Verbindung gebracht. An den Folgen seines Eingriffs ist das Mädchen am folgenden Tage gestorben.

Kreisfeuerwehrtag steht

Gustorf. Nach den Ergebnissen der letzten Besprechung steht das Programm für den Kreisfeuerwehrtag fest, der aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der Gustorfer Wehr in Gustorf durchgeführt wird. Neben der Delegiertentagung stehen die Vorführungen der Wehren im Vordergrund, die in diesem Jahr etwas Besonderes bieten wollen.

Beifall auf offener Szene in Dormagen

Oberst Malzkorn schoß den Vogel ab / Jubel und Feststimmung beim Schützen- und Volksfest

Dormagen. Die Tradition der Herf, Bochem, Langenberg, Schwidden, Zorn, Lukas, Coenen, und wie sie alle heißen, ist mit dem diesjährigen Schützen- und Volksfest in Dormagen auf das beste gewahrt worden. Mit dem großartigen Feuerwerk nach dem eindrucksvollen Fackelzug sicherte sich der Bürgerschützenverein am Samstag einen verheißungsvollen Start, der am Sonntag vor der vielköpfigen Zuschauerkulisse bei der Königsparade noch übertroffen wurde. Schützenkönig Paas nahm mit seinem Gefolge in bekannter Würde die Parade ab, und die Jäger-, Marine- und Husarenzüge wetteiferten in ihren bunten Uniformen um den besten Eindruck. Beifall auf offener Szene erhielt der Zug „Halt drop", der in großartiger Verfassung den Vorbeimarsch „hinschmiß". Dormagen selbst glänzt seit einigen Tagen im bunten Farbenschmuck der Fahnen und Fähnchen. Der Kirmesplatz hat sich auf das beste bewährt und die Amtsverwaltung hat sich mit dem Ausbau der Straße zum Zelt verdient gemacht. Im Festzelt selbst herrschte großer Trubel und Heiterkeit. Bürgermeister Meskat nahm regen Anteil an der Feststimmung.



Feuergarben am Dormagener Schützenhimmel

Wenn auch der Schützennachwuchs mit Begeisterung in die Fußstapfen der alten „Garde" tritt, so fehlten doch die Schützen, die im letzten Kriege blieben, und Oberst Malzkorn wird weiter bemüht bleiben, seinem Korps weiteren Nachwuchs zu sichern. Mit dem gestrigen Tag brach bei strahlendem Sonnenschein der Tag des neuen Königs an. Nach dem Festzug am Nachmittag schritten die Schützen zum Königsschuß, auf den man in Dormagen mit Spannung wartete.

Als dann nach heißem Wettstreit endlich der Vogel herunterpurzelte, kannte die Begeisterung keine Grenzen mehr. Im Lauffeuer eilte die Meldung durch die Stadt, daß Oberst Malzkorn der glückliche Schütze war, der in bekannter Würde die majestätische Bürde übernahm. Damit reihte sich ein alter Schützenanhänger in die lange Liste der Schützenkönige ein. Dormagen kann sich zu so einem König nur gratulieren.

Wie aus dem Ei gepellt!

Schützenparade in seltener Pracht — Büttgen weiß zu feiern

Büttgen. Wenn in der näheren Umgebung 21 Schützenfeste verregnet sind und Büttgen beim 22. Sonne en gros bezieht, dann ist es verständlich, daß Frohsinn und echter Schützenübermut das ganze Regiment erfaßt. Noch sind die letzten Marschklänge nicht geblasen und die letzten Biertropfen nicht getrunken; aber jetzt kann schon gesagt werden, daß Büttgen nach wie vor einen der ersten Plätze in der Vielzahl der rheinischen Schützenfeste einnimmt.

Als General Ingmann nach der Gefallenen-Ehrung seinen an der Spitze leicht angerosteten Degen zur Sonntagsparade senkte, und die Zuschauermassen Kopf an Kopf dem Schauspiel entgegensahen, da schlugen die Herzen der Büttger Grenadiere, Jäger, und wie sie alle heißen, höher, die Beine flogen wie aus der Hüfte geschossen und brausender Beifall dankte den Männern in den alten traditionsreichen Uniformen.

Landrat Göggel, Oberkreisdirektor Dr. Gilka und Dr. Edelmann nahmen im Gefolge des Schützenkönigs, Gemeindedirektor Haas bei Jungkönig Kremer — den in diesem Jahre der Jägerzug „Jan van Werth" stellte — die Parade ab. General Ingmann hatte sein Regiment schneidig in der Hand und sein Adjutant wußte in seinem aufopferungsvollen Einsatz zu gefallen. Als die Grenadiere in alter Pracht dem König ihren Tribut gezollt hatten, kam das Jägerkorps unter Führung des Jägermajors Beyer und seines Adjutanten Thören an die Reihe und legte eine Parade hin, die sich würdig der Schützentradition anpaßte. Die ganze Verfassung des Schützenregiments ließ nichts zu wünschen übrig, und als ein Düsseldorfer Besucher meinte: „Jeder Zug wie aus dem Ei gepellt", traf er den Nagel auf den Kopf. Am Montag ging es mit klingendem Spiel nach Driesch und trotz ergiebiger Tankpause wurde anschließend in Driesch und Büttgen eine Parade vorgeführt, die der vom ersten Tag in nichts nachstand.

Wie die Schützenfeststimmung mitreißt, bewies der Neffe des Schützenkönigs, der von Wermelskirchen kommend in Büttgen auf Besuch weilt und sich in die Reihen des Jäger-Zuges „Jan van Werth" eingliederte, um seinem Onkel zu zeigen, daß man auch als Wermelskirchener zu marschieren weiß.

Heute abend wird der Schützenkönig nach altem Brauch gekrönt werden und noch einmal werden die Wogen der Begeisterung den letzten Miesmacher mitreißen. Wenn auch morgen die Fahnen eingezogen werden und der Alltag sich wieder breit macht; dieses Schützenfest wird noch lange in den Herzen der Büttger nachklingen.

Grüne und goldene Hochzeit

Büttgen-Vorst. Im Rottes erlebten die Einwohner eine goldene Hochzeit, wie sie wohl selten gefeiert wird. Nachdem das Jubelpaar Kluth wegen eines Trauerfalles ihren Ehrentag verlegen mußte, verbanden sie jetzt ihren Ehrentag mit der grünen Hochzeit ihrer Enkelin. 138 Gästen mußten bewirtet werden und der prächtige Fahnen- und Girlandenschmuck auf dem Wege von der Kirche bis zum Hause der „Hochzeiter" zeigte, mit welcher Begeisterung und Liebe die Anwohner das schöne Fest miterlebten. Opa Kluth, der nach wie vor rüstig bei der Sache ist, weiß noch heute seinen Spaten zu führen und sieht die Dinge um sich mit klaren und nüchternen Augen. Aber als der Kirchenchor mit feierlichen Weisen das Jubelamt sang, da wurden ihm doch die Augen etwas naß und seine Gedanken wanderten den 50 Jahre langen Weg zurück, den er mit seiner Katharina gegangen war. Ein Leben voller Arbeit, Enttäuschung und Freude, ganz so wie das Schicksal es im allgemeinen will. Es gab kaum einen Verein, der nicht am Ehrentag erschien und dem Paar seine Glückwünsche übermittelte.

Ein teurer Versicherungsbetrug

Kapellen. Ein versuchter Versicherungsbetrug wurde angelegentlich eines Lokaltermins im Hotel Glasmacher vom Schöffengericht M.Gladbach verhandelt. Ein Brandschaden in einem Reifenlager sollte beglichen werden. Gegen die Forderung in Höhe von 9800 DM wurde auf Grund von Gutachten Einspruch erhoben. Da der Geschädigte nicht den Beweis für die Höhe des Schadens erbringen konnte, sah das Gericht den versuchten Versicherungsbetrug als erwiesen an. Das Gericht ging über das vom Staatsanwalt beantragte Strafmaß hinaus und verurteilte den Angeklagten zu fünf Monaten Gefängnis und den Kosten des Verfahrens.

Kind von Personenwagen verletzt

Dormagen. Auf der Rheinfelder Straße lief ein dreijähriges Kind gegen einen Personenwagen. Das Kind wurde erheblich verletzt ins Dormagener Krankenhaus eingeliefert.

DRK soll wieder aufleben

Rommerskirchen. Zur Zeit sind Bemühungen im Gange, das einst blühende Deutsche Rote Kreuz in Rommerskirchen wieder ins Leben zu rufen. In absehbarer Zeit soll ein Kursus für Erste Hilfe aufgezogen werden. Auch die Sanitätskolonne soll neu belebt werden.

Vorsicht! Heuselbstentzündung!

Kreis Grevenbroich. Das Feuerschutzamt des Kreises weist darauf hin, insbesondere auf die Gefahr der Heuselbstentzündung zu achten, die durch die feuchtwarme Witterung heraufbeschworen wird. Falls Verdachtsmomente für Selbstentzündung vorliegen, ruft man das Feuerschutzamt bei der Kreisverwaltung, Ruf Grevenbroich 951, oder Grevenbroich 715, Brandverhütungsingenieur Zimmermann, an. Meßgeräte zur Kontrolle sind vorhanden.

NGZ gratuliert

Nettesheim. Heute feiert Wilhelm Beßling, Hauptstraße 49, seinen 80. Geburtstag.

Jüchen. Heute wird Witwe Friederike Laubmann, Markt 17, 92 Jahre alt.

Hemmerden. Josef **Dicken,** Landstraße 7, vollendet heute sein 86. Lebensjahr.

Nächstes Jahr wieder Schützenzug

Bedburdyck. Der letzte Tag der Kirmes brachte Hochbetrieb. Das Festzelt und das Dycker Weinhaus waren ausgezeichnet besucht. Hofstaat und Majestät wurden im festlichen Zug zum Festzelt geleitet. Der Vorsitzende der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft proklamierte den neuen König. Bürgermeister Marx entbot allen Ehrengästen und Gästen ein herzliches Willkommen. Majestät Willi Iven dankte für die Ehren. Der Superior des Nikolausklosters, Pater Zimmermann OMJ, sprach über den Sinn der Schützenbruderschaften. Später fuhren die Majestät, der Hofstaat und die Leitung der Bruderschaft zum Dycker Weinhaus, um auch hier die Huldigungen der „Untertanen" entgegenzunehmen. Im kommenden Jahr soll fleißig gespart werden, damit wieder wie früher ein Schützenzug stattfinden kann.

Mütterberatung

Holzheim. Am Mittwoch, den 4. Juli, um 14.30 Uhr, ist Mütterberatung in der Schule.

Ferienfreuden ohne Kleidersorgen!



nur 27.50

der Preis für jedes dieser reizenden Kleider - so recht geschaffen für unbeschwerte Ferientage

Flamisol, mit reicher Tressengarnierung in Marine, Kornblumenblau und Fuchsia, Größe 36-44

Kräusel-Krepp in lustigen Mustern mit Jäckchen, ein Kleid für Strand u. Straße, Größe 38-46

Doupion, frisch gemustert mit weitem Glockenrock, aparter Tasche, ganz durchgeknöpft, Größe 38-46

Gehen Sie zu C&A BRENNINKMEYER

DÜSSELDORF · SCHADOWSTRASSE 79

DÜSSELDORF · BERLIN-CHARLOTTENBURG · BERLIN-NEUKÖLLN · BOCHUM
BREMEN · DORTMUND · DUISBURG · ESSEN · FRANKFURT A. M. · HAMBURG
HAMBURG-ALTONA · HANNOVER · KÖLN · W.-BARMEN · W.-ELBERFELD

Nachdruck verboten

Ein „Volksfest" der Roten Armee

Bei den Russen in der Wiener Hofburg

Vom Korrespondenten in Wien

Wien, Anfang Juli.

„Kommen Sie bittä herein", sagte mit einladender Handbewegung der glatzköpfige russische Major unter den Klängen eines Wiener Walzers zu den Besuchern des Sommerfestes. Ein Soldat öffnete die hohe Tür des Michaeltraktes der Hofburg, dessen prunkvolle Säle und Räume schon seit 1945 ein Militärkasino der Roten Armee sind. Eine offizielle Begrüßung gab es nicht. Die Rote Armee war zwar der Hausherr dieses Festes, jedoch nach außen wurde es von den Managern der sogenannten „Russischen Stunde" von Radio Wien veranstaltet. Das klang harmloser und unverfänglicher. Außerdem besteht noch das strenge Fraternisierungsverbot für die russischen Besatzungstruppen. An diesem Tage war es jedoch etwas gelockert, denn man sah vereinzelt Soldaten und Offiziere im Gespräch mit Zivilisten.

Die Säle, in denen einst die großen Empfänge und Redouten der Habsburger stattfanden, zeigen sich heute in einer seltsamen Aufmachung. An den Wänden hängen statt der kostbaren Gemälde Aussprüche Stalins, Lenins, Molotows und anderer führender Männer der Sowjetunion auf riesigen roten Tüchern. Die Bilder der Männer des Politbüros, der Generale und Marschälle in Öl unterscheiden sich kaum von den kitschigen Öldrucken der Jahrhundertwende. Es ist ein Malstil, dem nach unseren Begriffen jedes Gefühl für wirkliche Kunst fehlt. Als wir einen Festordner nach den Namen zweier Generale fragten, deren Konterfei einen ganzen Saal beherrschte, erwiderte er wie aus der Pistole geschossen in belehrendem Ton: „Tolbuchin und Bulganin".

Stalin ist in überdimensionaler Größe in Marschalluniform porträtiert. Man sieht ihn auf einer Reihe von Bildern, von denen eines ihn mit Mao Tse Tung darstellt, umgeben von einer huldigenden Kinderschar mit Blumensträußen. Vor dem Eingang zu dem berühmten Marmorsaal ist „Väterchen" auch in Gips verewigt, wiederum in Uniform, so wie es sich für ein sowjetisches Offizierskasino gehört.

Die Russen haben sich angestrengt, ihre 5000 Gäste zu unterhalten. (Es gab keine Einladungen, sondern jeder, der sechs Schilling bezahlte, konnte kommen.) Im großen Konzertsaal und draußen im Burggarten liefen von nachmittags bis Mitternacht zwei bunte Programme. Zwei Kapellen spielten zum Tanz. In einem anderen Saal wurden russische Filme gezeigt. Es gab im Garten Schiffschaukeln, Schießbuden und sonstige Belustigungen. Es war an alles gedacht: sogar die Würstchen, Wiener Schnitzel und die Sachertorte hatte man nicht vergessen, allerdings mußte man selber dafür bezahlen.

Die Direktion der „Russischen Stunde" hatte zahlreiche bekannte Wiener Künstler engagiert. Evelyn Künneke sang in einem schwarzweißen Sommerkleid mit Tüllkragen ihre Chansons in Berliner Jargon ebenso keß wie vor zehn Jahren vor dem deutschen Soldatensender Belgrad, nur mit dem Unterschied, daß sie damals blond war und heute rosthaarig ist. Man sah auch den Burgschauspieler Fred Liewehr und die Schauspielerin Marianne Schönauer. Die Honorare scheinen sehr hoch gewesen zu sein. Es mutet auch seltsam an, daß sich das Staatsopernballett für dieses Fest, dessen Sinn es letzten Endes war, für den Kommunismus zu werben, zur Verfügung stellte. Die Ansager haben keinen Zweifel gelassen, daß sie mit den Volksdemokratien sympathisieren. Bei politischen Pointen applaudierte das Publikum besonders stark.

Die Besucher stammten vorwiegend aus Arbeiterkreisen der unter sowjetischer Leitung stehenden USIA-Betriebe. Auffallend war, wie gut die meisten angezogen waren, vor allem die Frauen und Mädchen. Das zeigte anschaulich, daß der Spezialarbeiter einen weitaus höheren Lebensstandard hat als der bürgerliche Mittelstand, und vor allem als das Kleinbürgertum. Diese Schichten waren auch kaum vertreten. Dafür sah man aber um so mehr jener Halbintellektuellen, denen man immer auf KP-Veranstaltungen begegnen kann, sowie Halbwelt und Jugendliche, die nur gekommen waren, um sich zu amüsieren.

Gegen Abend erstrahlten sämtliche Säle dieses Teiles der Hofburg im Glanz der herrlichen Kronleuchter. Unter den Olschinken der russischen Marschälle und vor dem gipsernen Stalin flirteten die Pärchen. Wiener Walzer, russische Märsche und proletarische Kampflieder klangen durch die geöffneten hohen Fenster zum Reiterdenkmal Prinz Eugens auf dem Heldenplatz. Als die österreichischen Kapellen auch die sonst verpönte amerikanische Jazzmusik spielten, zu der mit großer Begeisterung getanzt wurde, machten die russischen Offiziere und die Manager der „Russischen Stunde" verdutzte Gesichter. Aber sie ließen die Musiker gewähren. Bei einer Werbeveranstaltung braucht man es mit der Linientreue offensichtlich nicht so genau zu nehmen. So spielten sie ihre Rolle als diskrete Gastgeber zu Ende. Um Punkt ein Uhr morgens schlossen sich die Türen hinter den letzten Gästen. Schwerbewaffnete Posten zogen wieder auf: Der Michaeler Trakt der Hofburg war wieder exklusives Kasino für Väterchen Stalins Offiziere.



Fischetti, N. E. A. Service, Inc.

„Kibitzer's Delight", das Entzücken der Kibitze . . .
. . . schreibt die „New York Times" über diese Karikatur. Wollte die Zeitung sich lustig machen darüber, daß auf der Seite Uncle Sams so viele Kibitze stehen, d. h. Leute, die nur mitreden aber nicht mittun — oder wollte sie auf die Vorteile des chinesischen Gegenspielers hinweisen, dem nur einer in die Karten schaut? Die Karikatur trifft ebenso die bisherigen Kämpfe wie die künftigen Verhandlungen.

„Goldene Acht" etwa 35 DM

Vorläufige Quoten des Totoblocks West/Süd

KÖLN. Die endgültigen Quoten des Totoblocks West/Süd für die „Goldene Acht" und den Zweiten Rang (sieben) können wegen der überaus großen Zahl der Gewinner erst am Dienstag bekanntgegeben werden. Die vorläufigen Quoten: „Goldene Acht" etwa 35,— DM, sieben richtige etwa 3,— DM.

Nordblock: Erster Rang: 330 Gewinner mit je 1124,50 DM. Zweiter Rang: 7216 Gewinner mit je 51,— DM. Dritter Rang: 61 232 Gewinner mit je 6,10 DM. — Niedersächsische Zusatzwette: 45 Gewinner mit je 602,— DM.

Rheinland/Pfalz: Zwölferwette: 1. Rang: 4 Gewinner je 3993,80 DM; 2. Rang: 114 Gewinner je 70,05 DM; 3. Rang: 1401 Gewinner je 5,70 DM; 4. Rang: 7987 Gewinner je 2,— DM. Zehnerwette: 1. Rang: 21 Gewinner je 1573,55 DM; 2. Rang: 561 Gewinner je 58,95 DM; 3. Rang: 4855 Gewinner je 6,80 DM. Kleintip: 5 Gewinner je 1001,10 DM. (Gesamtumsatz: 302 947,— DM.)

Bayern: Zwölferwette: 1. Rang: 7 Gewinner je 13 028,— DM; 2. Rang: 255 Gewinner je 357,60 DM; 3. Rang: 2995 Gewinner je 30,40 DM. — Neunerwette: 1. Rang: 18 Gewinner je 279,40 DM; 2. Rang: 279 Gewinner je 62,70 DM. — Die internationalen Zehn: 1. Rang: 102 Gewinner je 136,90 DM; 2. Rang: 1313 Gewinner je 10,60 DM; 3. Rang: 6947 Gewinner je 2,— DM.

Herrenmode bleibt konservativ

Weste weicht vom Grundton des Anzuges ab

KREFELD. Die konservative Linie der Herrenmode hat sich auch in diesem Jahre gehalten, allerdings weicht die ein- bzw. zweireihige Weste vom Grundton des Anzugs häufig ab. Bei Stoffen und Hemden blieb dagegen alles beim alten. Die einfarbige Krawatte dominiert und wird nur selten mit kleinen Mustern aufgelockert. Als Abschluß der Modelehrtagung des rheinischen Schneiderhandwerks wurden etwa 200 Modelle prämiiert.

Schärfere Strafen im Verkehr

DÜSSELDORF. Eine Verkehrserziehungsaktion bringt eine Erhöhung der gebührenpflichtigen Verwarnungen von 1 Mark auf 3 Mark und die Intensivierung des Sonntagsunterrichts für Verkehrssünder.

Warm — Bewölkungszunahme

Wetterlage: Ein Hoch erstreckt sich von den Azoren bis nach Westdeutschland. An seiner Nordseite reichen Störungen nach Osten, die auf Nordrhein-Westfalen übergreifen. — Vorhersage: Heiter bis wolkig, trocken, mäßige Winde. Temperaturen zwischen 20 und 25 Grad. Weitere Aussichten: Zunehmende Bewölkung.

Pegelstand des Rheins

DÜSSELDORF, 2. Juli. Konstanz (vom Vortag) 487 (—3), Rheinfelden 349 (—14), Breisach 337 (—13), Straßburg 395 (—15), Maxau 599 (—14), Mannheim 499 (—4), Worms 410 (—7), Mainz 414 (—4), Bingen 314 (—3), Kaub 364 (—5), Koblenz 365 (+4), Andernach 427 (—1), Bonn 354 (+—0), Köln 370 (—3), Düsseldorf 482 (—2), Duisburg 551 (—1), Ruhrort 582 (—3), Wesel 566 (—2), Rees 451 (+1), Emmerich 495 (+1).

„Das ist ja überall so gewesen"

Großer Düsseldorfer Polizeiprozeß hat begonnen

DÜSSELDORF. Vor der Strafkammer begann der „große Polizeiprozeß". Er bildet eine Zusammenfassung zahlreicher Unterschleife, die leitende und kleinere Beamte des Schwarzmarktdezernates von 1946 bis 1949 begangen haben. Mittelpunkt sind größere Zigaretten- und Textilschiebungen und vor allem ein mit Kaffee beladener Lastwagen aus der Schweiz, der auf geheimnisvolle Weise vor dem Düsseldorfer Polizeipräsidium verschwand. Der Prozeß, der am ersten Tag nur geringes Publikumsinteresse fand, soll voraussichtlich acht Wochen dauern.

Unter den zehn Angeklagten befindet sich auch der ehemalige Leiter der Düsseldorfer Kriminalpolizei, Kripo-Oberrat Mittelsteiner. Zu den Hauptangeklagten gehören die Kripomeister Weigel und Hake, die das Schwarzmarktdezernat leiteten. Das Verfahren gegen Kriminalrat Beeser, einen der am stärksten belasteten Beamten, wurde abgetrennt, da er wegen Herzleidens verhandlungsunfähig ist.

Der erste Verhandlungstag brachte die Vernehmung von Weigel, Hake, Mittelsteiner und zwei weiteren Angeklagten. Weigel und Hake räumten in ihren Aussagen ein, hie und da kleinere Geschenke empfangen zu haben. Hake belastete vor allem Beeser, der als Vorgesetzter kein gutes Beispiel gegeben hat und sich immer stark für konfiszierte Waren interessierte. Weigel sagte, er habe oft die Verfolgung von Schwarzmarktdelikten auf Anweisung des Korruptionskommissariats einstellen müssen. „Da hatte ich in ein Wespennest gestochen." Jubiläums- und Geburtstagsfeiern, bei denen mit Alkohol nicht gespart wurde, haben oft im Präsidium stattgefunden, räumten fast alle Angeklagten in ihren Worten ein. „Aber, das ist ja überall so gewesen, und davon hat auch der Polizeichef gewußt."

Prozeß gegen Räuberbande

Auch deutsche Polizeibeamte angeklagt

BIELEFELD. Mindestens vier Wochen dauert der vor der Strafkammer begonnene Prozeß gegen 14 Mitglieder der berüchtigten „Haller Räuberbande", die von ihrem Räuberquartier in einem DP-Waldlager bei Halle i. W. aus in den Jahren 1949/50 bewaffnete Raubzüge durch ganz Nordwestdeutschland unternahm. Rund 250 Straftaten stehen zur Anklage. Hunderte von Verfahren wurden abgetrennt und an andere Staatsanwaltschaften, u. a. Köln, abgegeben. Von den 14 Angeklagten sind sieben Ausländer (Russen und Polen) und sieben Deutsche, unter den Letzteren drei Polizei- und Kriminalpolizeibeamte vom Polizeikreis Halle i. W., die den Verbrechern für ihre Raubzüge Schußwaffen liehen, sie bei Razzien warnten und deckten und an der großen Beute beteiligt wurden. Das Haupt der Räuberbande besuchte die Kriegsberichterschule in Leningrad, war nach dem Kriege sowjetischer Nachrichtenoffizier und will in Moskau mit Martin Bormann gesprochen haben. Die Gründe für sein „Absetzen" zum Westen sind noch nicht geklärt.

Sieben Jahre später

Skelett gefunden — Architekt unter Verdacht

KÖLN. Die Kriminalpolizei hat einen 29jährigen Architekten festgenommen, der unter dem Verdacht steht, einen seit fast sieben Jahren spurlos verschwundenen Revisor aus Köln ermordet zu haben. Altmaterialsammler hatten auf einem Trümmergrundstück ein Skelett gefunden, das auf Grund des vorgefundenen Gebisses als Überrest des vermißten Revisors identifiziert wurde. Der Tote, der Architekt und eine dritte Person sollen sich vom Sommer 1944 bis Kriegsende während der Fliegeralarme an Wohnungs- und Geschäftsdiebstählen beteiligt haben. Zwischen den Dreien sei es dann wegen der Beuteverteilung zum Streit gekommen. Mehrere Zeugen bekunden, daß der Revisor am 25. 9. 1944 auf dem Grundstück, wo sein Skelett gefunden wurde, mit dem Architekten zusammengetroffen ist und von diesem Augenblick an nicht mehr gesehen wurde.

Verkehrszählung auf „Todesstraße"

PADERBORN. Bei einer Verkehrszählung auf der Bundesstraße 68 zwischen Paderborn und Bielefeld, die wegen ihrer zahlreichen Verkehrsfallen als „Todesstraße" bekannt ist, wurden 5093 Motorfahrzeuge und Radfahrer innerhalb 12 Stunden registriert. Davon waren 1139 Lastkraftwagen und 41 Omnibusse. Auf der Bundesstraße 68 gab es 1950 bei 91 Unfällen 8 Tote, 77 Verletzte und 104 beschädigte Fahrzeuge.

SPIEGEL DES WESTENS

Trier. Beim Zusammenstoß zweier Personenzüge auf dem Bahnhof Ruwer erlitten zwei Personen schwere und eine größere Anzahl leichtere Verletzungen. Durch den heftigen Stoß erhielten die Passagiere beider Züge hauptsächlich Kopfverletzungen durch splitterndes Glas.

Eschweiler. Mit einer Sprengstoffladung versuchten nachts Einbrecher in Hastenrath einen Geldschrank zu knacken. Bei der Explosion wurde der Schrank schwer beschädigt, aber nicht geöffnet. Statt dessen ist der Raum erheblich zerstört worden. Der Geschäftsinhaber, aus dem Schlaf geweckt, fand sein Büro leer. Die Täter waren geflohen.

Köln. 45 000 Besucher verzeichnete die Gesundheitsausstellung in der ersten Woche seit ihrer Eröffnung.

Düsseldorf. Beim Preisausschreiben einer Bielefelder Fahrradfabrik erhielten H. J. Axmann, Velbert, J. Brouwers, Oedt/Krefeld, Günter Blank, Heiligenhaus, und Gerda Tack, Düsseldorf, Bilker Straße einen Preis.

Kempen. Schon einen Tag nach der Geburt mußte in St. Hubert ein Kind zum Zahnarzt, das mit zwei ausgewachsenen Zähnen zur Welt gekommen war, die entfernt wurden.

Kaldenkirchen. Zum vorläufigen Obdachlosenasyl wurde eine formal geräumte Wohnung erklärt, weil für die drei Familien, welche der Gerichtsvollzieher ausweisen mußte, keine anderweitigen Räume zur Verfügung standen.

Duisburg. Das größte Rhein-Seeschiff, das auf einer Rheinwerft gebaut wird, soll den Namen „Duisburg-Ruhrort" erhalten. Es wurde von der Haniel-Reederei in Auftrag gegeben. Das Schiff ist 85 m lang und besitzt eine Tragfähigkeit von etwa 1100 Tonnen.

Duisburg. 200 ehemalige Fallschirmjäger gründeten eine Sektion des Fallschirmjäger-Hilfs- und -Suchdienstes. Sie soll den versehrten Kameraden helfen und das Schicksal der vermißten Fallschirmjäger aufklären.

Duisburg. Besinnungslos unter einem Tisch lag ein Dieb, den nachts ein Invalide in der Wohnung fand. Er war dort eingebrochen und hatte sich in der Küche zu schaffen gemacht. Dabei war das Oberteil des Küchenschranks auf ihn gefallen.

Essen. Sein 150jähriges Bestehen feiert in diesen Tagen mit einer Heimatwoche das 1929 nach Essen eingemeindete Städtchen Steele.

Opladen. Die Autobahnstrecke von Leverkusen nach Remscheid wird bis Herbst 1952 fertiggestellt sein. Das nimmt man in Kreisen der Bergischen Notgemeinschaft an.

Schloß Burg. 25 000 DM für eine Gedenkstätte des deutschen Ostens wollen Bund (10 000 DM), Land Nordrhein-Westfalen (10 000 DM) und Notgemeinschaft Bergisch Land (5000 DM) zur Verfügung stellen. Die Stätte soll gleichzeitig Traditionsraum der beiden Technischen Hochschulen Danzig und Breslau sein.

Lübbecke. Riesige Knochenfunde wurden bei Schachtarbeiten zu einem Wasserbehälter gemacht. Die Knochenschicht war stellenweise über einen Meter dick. Sie barg überwiegend Skelette von Pferden und Hunden.

Osnabrück. Einen Affen gewinnen können alle Schulkinder des Regierungsbezirks in einem Aufsatzwettbewerb „Ich war im Tiergarten Osnabrück". Als erster Preis winkt ein Affe, der dem Sieger übereignet werden soll, um dann als „Leihgabe" wieder in den Tiergarten zu wandern. Zur Entschädigung erhält der Schüler am Tage seiner Schulentlassung 150 DM.

Minden. Die Schachtschleuse ist wieder in Betrieb genommen worden. Während der dreimonatigen Arbeiten wurde die alte Klinkersteinverblendung am Schleusentrog abgebrochen, weil sie seit langem undicht war.

Die Kurzgeschichte:

Fon der Pherwendung des F / Von Heinz E. Kratz

Ein Reporter, der unglücklicherweise pädagogisches Talent hatte, traf den Hollywood-Filmstar in der Halle seines deutschen Hotels.

„How do you do", rief er.

Der Filmstar winkte ab. „Ich will fersuchen zu reden in Deutsch", sagte er.

Der Reporter atmete auf.

„Was führt Sie nach Deutschland?" begann er das Interview.

„Oh, ich will nach Werden an der Aller, da wohnt meine Urgroßvater."

„Entschuldigen Sie", verbesserte der Reporter, „aber die Stadt Verden schreibt man mit V, ebenso wie Urgroß-Vater."

„Yes", nickte der Amerikaner, „deshalb sagen ich ja: Werden!"

„Wir in Deutschland sagen jedoch: f—Verden", erwiderte der Reporter.

„Gut, daß Sie mich machen schlau. Also Ferden und Fater."

„Welchen Film werden Sie demnächst drehen?"

„Halloh, jetzt Sie sagen ebenfalls: werden!"

„Das Hilfszeitwort heißt w—werden, die Stadt f—Verden. — Was wird es für ein Film sein?"

„Ich mache eine Film fon Ferdi."

„Einen Film von w—Verdi, muß es richtig heißen!"

„Man schreibt in Italienisch den Namen mit V, wie bei Ihre Stadt Ferden."

„Im Deutschen schreibt man Verdi ebenfalls mit V, spricht es aber wie W. Haben Sie das begriffen?"

„Wielleicht."

„Vielleicht schreibt man mit V, aber spricht es wie F!"

„Das werstehe wer will mit diese F."

„f—Verstehen, mit scharfem F bitte!"

„Wieso, man schreibt diese Wort doch auch mit V? — Oh, wissen Sie, das alles sein sehr wantastisch."

„Phantasie ist mit F zu sprechen!"

„Und zu schreiben mit V, nicht wahr?"

„Nein, sondern mit PH, oder mit —, aber ich muß jetzt gehen, good bye!"

Und der Reporter liev phlugs fon dannen, denn er war pfollkommen vertik.

Sieg des Herzens

Von Sara Seale

Übersetzung und Copyright von Hilde Passow-Kernen

42. Fortsetzung

„Warum?" fragte Vicky. Sie war auf ihrer Hut. „Lukas hält es für das beste für mich."

„Verstehe", nickte Diana. „Nun, ich bin sehr froh, daß du endlich vernünftig geworden bist."

„Ich weiß nicht, was Sie meinen?"

Diana lehnte sich zurück und schlang ihre Hände um ihre hochgezogenen Knie, ganz Herrin der Situation. „Liebe Vicky, ich möchte nicht diese alten Unerfreulichkeiten wieder aufwärmen, aber du solltest schließlich den wahren Grund wissen, warum dich Lukas weggeschickt."

Vicky rührte sich nicht. „Lukas sagte mir, es sei in meinem eigenen Interesse."

Diana lächelte. „Natürlich. Lukas ist sehr feinfühlig. Er wollte dich nicht unnötig kränken. Du siehst, er weiß, daß du ihn . . . sehr gern hast, und er möchte dir Zeit lassen, darüber hinwegzukommen . . . über diese Schwärmerei, meine ich. Er möchte, daß du, wenn du zurückkommst — das heißt, wenn du jemals wiederkommen solltest — dich mit der Tatsache unserer Heirat abgefunden hast."

Vicky sah sie fassungslos an. „Werden Sie und Lukas bald heiraten? Ich meine, in der Zeit, in der ich weg bin?"

Diana warf ihr einen raschen Blick zu, dann zuckte sie die Achseln. „Es hängt davon ab, wie lange du wegbleibst", sagte sie lässig. „Aber ich hoffe, bald. Möglicherweise hat das Lukas im Sinn gehabt."

„Dann hätte er es mir gesagt."

Diana zog genießerisch an ihrer Zigarette. „Nein, Vicky, kaum. Du darfst nicht vergessen, wie sehr sich die Dinge in letzter Zeit zugespitzt haben. Ich persönlich glaube, daß er dich möglichst schmerzlos von sich lösen will."

Vicky schien der Wind kälter geworden, sie fröstelte. Sie hatte immer vermutet, daß Lukas Diana doch noch heiraten würde — bis zu jenem Tag in der Scheune. Von da ab kannte sie sich in ihm nicht mehr aus. Aber das sollte er nicht tun . . . das nicht . . . sie einfach hinaussetzen ohne Erklärungen, als wenn sie noch ein Kind wäre.

„Was soll ich tun?" flüsterte sie vor sich hin.

Diana trat ihre Zigarette aus. „Weißt du, was ich an deiner Stelle tun würde? Ich würde nach Frankreich zurückkehren."

„Nach Frankreich?" fragte Vicky ungläubig.

„Ja. Ich würde Lou und Pauline aufpacken und mich eines Morgens mit ihnen davonstehlen, ohne etwas zu sagen. Dadurch würdest du Lukas eine große Last von den Schultern nehmen."

Frankreich . . . Dort war ihr Heim, auch wenn die Wohnung an Fremde vermietet war. Dort war Louis, und dort war Marthée mit ihren alten Eltern im Süden. „Aber wie?" grübelte sie. „Wir haben kein Geld."

„Dem ist leicht abzuhelfen. Ich kann dir aushelfen."

„Sie würden unsere Überfahrt bezahlen?"

„Sehr gern. Bist du mit meinem Vorschlag einverstanden?"

„Ja . . . ja . . . Es ist wohl das beste, wir gehen nach Frankreich zurück. Damit wären für Lukas alle Probleme gelöst."

„Wie ungewöhnlich feinfühlig ihr alle seid!" Aber Vicky war viel zu sehr in ihren Schmerz versunken, um den Spott herauszuhören. „Wir hätten uns alle viel Ärger erspart, wenn wir früher daran gedacht hätten, nicht? Wann wollt ihr fahren?"

„Morgen", sagte Vicky fest. „Man soll solche Entschlüsse nicht hinausschieben."

„Ausgezeichnet." Trotzdem war Diana nicht ganz wohl zumute bei dem überraschend leichten Sieg. „Dann muß ich gleich morgen früh auf die Bank, um Geld zu holen. Treffen wir uns um zwölf im Dorf, damit ich es dir geben kann. Ich werde dir dann auch sagen können, wie ihr am besten fahrt."

„Das ist sehr lieb von Ihnen, Diana. Ich werde Lou schicken. Jetzt muß ich gehen, wenn Sie erlauben."

Diana stand auf und ging zu ihrem Pferd zurück. „Die Sache bleibt natürlich unter uns."

„Selbstverständlich", nickte Vicky. „Man würde uns sonst gar nicht fortlassen."

„Also lebe wohl, Vicky. Ich glaube nicht, daß wir uns jemals wiedersehen werden. Es tut mir heute leid, daß wir nicht besser miteinander ausgekommen sind, aber es ist wohl verständlich, nicht? Hoffentlich habt ihr eine gute Überfahrt."

„Danke, Diana." Diana stand schon mit einem Fuß im Steigbügel, als Vicky mit einem fast heiseren Flüstern hinzufügte: „Und — seien Sie gut zu Lukas."

„Natürlich. Wir werden dir von unserem Hochzeitskuchen schicken. Lebe wohl." Sie schwang sich in den Sattel und trabte davon.

Vicky ging den Weg zum Gut zurück und überlegte, was zu tun war. Die Farrenkräuter wären jetzt braun und trocken und das Heidekraut struppig und blütenlos. Wenn der Ginster wieder blühte, würde sie weit weg sein. Mit traurigen Augen sah sie zum Fluß. Nun würde sie nie Forellen stechen und sie mit Lukas zum Frühstück verzehren, und nie das junge Kälbchen sehen, das auf Weihnachten erwartet wurde. Aber dann war sie froh, daß sie auch alle die Veränderungen, die Diana in Monks Farm vornehmen würde, nicht zu sehen brauchte. Sie konnte noch an den alten Stall denken, der so würzig nach Heu und frischem Gras duftete, an Ned Smales schmeichelnde Stimme, wenn die Milch durch seine Finger rann. Sie konnte noch an das alte, freundliche Haus denken, an den Schein der Petroleumlampe, der auf Lukas' Bücher fiel. Es blieb ihr auch erspart, in seinen Augen zu lesen, wenn Diana ihn verletzt hatte, oder sein erstes Kind zu sehen, das ihn mit ihr aussöhnen würde . . . Wie ein Alpdruck lastete die Zukunft auf ihr, aber aus dem Bewußtsein, daß sie um Lukas' willen litt, glaubte sie, die Kraft schöpfen zu können, um alles zu ertragen.

Sie rief Lou und Pauline vor dem Tee noch in die Scheune und erzählte ihnen von ihrem Vorhaben. Pauline protestierte; denn sie ging gern in ihre neue Schule, aber Lou war sehr zufrieden. Er ging lieber zusammen mit seinen Schwestern als allein nach Frankreich zurück.

„Aber wo sollen wir dort wohnen?" fragte die praktische Pauline.

„Irgendwo werden wir schon unterkommen", meinte Vicky gleichgültig. „Lou weiß ja, wohin, und schließlich haben wir noch Marthée."

„Und Papa Dupont", kicherte Lou. Für ihn war der ganze Plan ein lockendes Abenteuer.

„Und was wird mit unsern Koffern?" fragte Pauline. „Wie sollen wir das Haus unbemerkt mit Gepäck verlassen? Corky sieht alles."

„Wir können die Koffer nicht mitnehmen. Man wird sie uns später nachschicken."

„Aber das Nötigste brauchen wir doch", sagte Pauline vorwurfsvoll. „Wirklich, Vicky, du bist in solchen Dingen furchtbar unbeholfen. Unsere Nachtsachen werde ich in meinen Schulranzen packen, und du kannst mich in der Schule anrufen, wenn du über alles genau Bescheid weißt. Mir gefällt dieses heimliche Weglaufen gar nicht. Aber du bist die Älteste und wirst natürlich deine Gründe haben."

„Ja", sagte Vicky matt, „ich habe meine Gründe. Wenn wir in Frankreich sind, werde ich sie dir erklären."

„Ich stopfe meine Noten in Bibis Korb. Dann denken sie, wir gehen zu einem Picknick", schlug Lou vor. Plötzlich verfinsterte sich sein Gesicht. „Der arme Bibi! Wir müssen ihn hier unter den englischen Veilchen lassen. Nie wird er Frankreich wiedersehen."

Er weinte, und die Mädchen weinten mit. Sie wollten alle drei nicht fort.

Den Rest des Tages waren sie sehr einsilbig, und bisweilen berührten sie irgendeinen Gegenstand wie in einem schmerzlichen Lebewohl. Es tat ihnen weh, daß sie nicht Adieu sagen konnten. Tom Bowden kam wie gewöhnlich zum Sonntagabend, und später machten sie Spiele, bis es für Lou Zeit war, zu Bett zu gehen. Dann setzte sich Lukas an den Kamin und las. Ein- oder zweimal blickte er auf und sah sich von zwei traurigen Augenpaaren angestarrt. Selbst Tom bemerkte mit einem Augenzwinkern, daß Corkys geliebener Käse, den es zu den Makkaroni gegeben hatte, offenbar ihrer Verdauung nicht zuträglich gewesen sei. Er war höchst überrascht, als sie ihm beide beim Abschied feierlich die Hand schüttelten, und noch überraschter, als Vicky sich plötzlich auf die Zehenspitzen stellte und ihm einen Kuß gab.

„Gute Nacht, lieber Tom", sagte sie weich. „Sie sind immer so gut zu uns gewesen. Wir haben Sie sehr lieb gewonnen."

„Das ist sehr nett von Ihnen, Fräulein Vicky", sagte er teils verlegen, teils geschmeichelt. „Wenn Sie in den nächsten Tagen einmal zu mir zum Tee kommen wollen, habe ich eine Überraschung für Sie."

Er drehte sich um und sah die versteinerten Gesichter nicht, aber Lukas bemerkte sie, und als der Verwalter gegangen war, schickte er Vicky und Pauline ins Bett. „Ihr scheint müde zu sein, und Pauline muß morgen frühzeitig in die Schule."

„Bitte, noch nicht", bat Vicky. Es war ihr unmöglich, die Lampe und die liebe, vertraute Umgebung schon zu verlassen.

Er klappte sein Buch zu und stocherte in dem erlöschenden Kaminfeuer herum. „Was zum Teufel ist heute abend mit euch los?" fragte er scherzend. „Ihr benehmt euch, als sei es ein Abschied auf immer."

„O Lukas!" rief Pauline, brach in Tränen aus und lief heulend aus dem Zimmer.

„Herr des Himmels", rief Lukas, „was ist in das Kind gefahren? Gefällt es ihr in der Schule nicht, Vicky?"

„Doch", sagte Vicky kläglich und kauerte sich auf den Teppich zu seinen Füßen. „Sie fühlt sich sogar sehr glücklich dort. Nur manchmal, weißt du, manchmal weiß man einfach nicht, warum man weinen muß."

Es klang, als ob sie in der nächsten Sekunde selber anfangen wollte zu weinen. Hester legte ihre Stopfarbeit beiseite und stand auf. „Du brauchst eine Abwechslung, Vicky", sagte sie gütig. „Hast du ihr schon gesagt, Lukas, daß wir im Hotel in Torquay gemietet haben?"

„Noch nicht. Ich habe ab Freitag für euch zwei Zimmer bestellt, Vicky. Die See wird euch beiden gut tun." Fortsetzung folgt

Ihre Vermählung geben bekannt:

Hans Lange
Ev' Marie Lange
geb. Junker

5. Juli 1951

Köln-Poll (Auf den Steinen 16) Neuß (Schorlemerstr. 65)

†

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater und Schwager

Herr Fritz Heusgen

Gutsbesitzer

starb heute, am 30. Juni 1951, wohlvorbereitet durch den andächtigen Empfang der heiligen Sterbesakramente im 76. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Toni Heusgen
geb. Pannenbecker

Büttgen, Geulenhof, den 30. Juni 1951

Die Beerdigung findet statt am Mittwochmorgen, den 4. Juli 1951, um 8.30 Uhr v. Sterbehaus aus. Anschließend die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Büttgen.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, bitten wir diese als solche zu betrachten.

Allen, die unser beim Tode meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, mit Worten des Trostes gedachten, durch Blumen und Kränze ihre Anteilnahme versicherten und der lieben Verstorbenen das letzte Geleit gaben, sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Jakob Tolles
Hildegard und Trude

Neuß, im Juni 1951
Breite Straße 122.

†

Das Sechswochenamt für die liebe Verstorbene findet statt am Donnerstag, dem 5. Juli 1951, um 8.30 Uhr in der Pfarrkirche St. Marien, wozu wir freundlichst einladen.

DANKSAGUNG

Für die Beweise herzlicher Anteilnahme und Verehrung, durch Geleit Kranz- und Blumenspenden beim allzufrühen Heimgange meiner lieben Gattin und guten Mutter

Frau Luise Zündorf
geb. Esser

sagen wir allen, besonders der verehrten Nachbarschaft, unseren innigsten Dank.

Familie Josef Zündorf

Neuß, Kolpingstraße 48

†

Das Sechswochenamt für die liebe Verstorbene findet statt am Freitag, dem 6. Juli 1951, um 8.30 Uhr in der Pfarrkirche Sankt Marien, wozu freundlichst eingeladen wird.

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme durch Ehrengeleit, Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unserer lieben, unvergeßlichen Mutter

Frau Wwe. Anton Beckers

sagen wir hiermit allen Verwandten und Bekannten, besonders der Nachbarschaft, unseren aufrichtigen Dank.

Delhoven, im Juli 1951

Familie Beckers-Rentergent

100 Jahre Beerdigungen
Erledigung aller Bestattungsangelegenheiten
HEINR. HAHN · NEUSS
KREFELDERSTR. 60 · RUF 2881

Sommersprossen
beseitigt schnell u. sicher
Venus Dose DM 3.–
extra verst. DM 3.75
Jahrzehntelang bewährt
Venus
Es blüht sprießlich!
Gegen Pickel, Mitesser Dose DM 3.–
Erhältlich in allen Fachgeschäften

Drogerie Jos. Weyer, Krefelder Str. 23
Drogerie Bernh. Walge, Niederstr. 17
Reuschenberg-Drogerie, Rosmarinstr. 2

Ehepaar **(ganztägig berufstätig)**
sucht ab sofort

2 Zimmer mit Kochnische
(Bad erwünscht)

oder ähnliche Räumlichkeiten in Neuß oder näherer Umgebung. **Mietvorauszahlung** wird geboten.

Angebote 5898 NGZ Niederstraße 46

Jüngere Stenotypistin

von hiesigem Edelstahlwerk möglichst per sofort gesucht

Eilbewerbungen mit Angabe d. frühesten Eintrittstermins erbeten unter H. 690 an Annoncen-Schürmann, Düsseldorf, Graf-Adolf-Straße 12.

Große leistungsfähige Tabakwaren-Großhandlung

sucht sofort

Vertreter

für Neuß, Grevenbroich und Umgebung

Es kommen nur Herren in Frage, welche mit Erfolg in der Branche gearb. haben u. über einen gröss. Kreis guter Kunden verfügen. Angebote 5904, NGZ, Niederstr. 46

Amtliche Bekanntmachungen

AMTSGERICHT GREVENBROICH

3 H.R.B. 125 (15. 6. 1951). Im Handelsregister B. Nr. 125 ist bei der Firma Maschinenfabrik Buckau R. Wolf Aktiengesellschaft Grevenbroich am 15. Juni 1951 folgendes eingetragen worden:
Durch Beschluß der Hauptversammlung vom 5. April 1951 ist das Grundkapital von 20 000 000 RM unter Einsetzung eines außerordentlichen Entwertungskontos von 4 961 406,60 DM vorläufig neu festgesetzt. Die Satzung ist in den §§ 5 (Grundkapital) und 19, Abs. 2 (Stimmrecht) entsprechend geändert. Außerdem sind die §§ 4, 15, 17 der Satzung geändert. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im Bundesanzeiger. Gleiche Eintragung erfolgt für die Zweigniederlassung Neuß bei dem Amtsgericht in Neuß.
Grevenbroich, den 15. Juni 1951

Amtsgericht

Das Sechswochenamt
für unseren verstorbenen Vater

Peter Scheuren

findet am Mittwoch, dem 4. Juli 1951, 7 Uhr in der Pfarrkirche zu Kaarst statt, wozu freundlichst einladet

Familie Scheuren

8×4

8 x 4 ist besonders wohltuend in der warmen Jahreszeit, in der sich um so feiner unangenehmer Körpergeruch bemerkbar macht. „8 x 4" – wunderbar duftend – verhindert bei täglichem gründlichen Waschen jeden Schweißgeruch, weil sie den Wirkstoff B 32 enthält. Verlangen Sie einfach nur „8 x 4".



Desodorierende TOILETTE- u. BADESEIFE
mit dem Wirkstoff B 32

AE 19

Wollen Sie sich verbessern?

Redegew. Damen u. Herren bis zu 30 J., gute Garderobe, bei hervorragendem Verdienst gesucht.

Näheres „Zum bunten Ochsen", Niederstr. 19, Mittwoch 19.30 Uhr

Maurer-polier

Maurer und Bauarbeiter zum sofortigen Eintritt gesucht.

BAUGESCHÄFT JAKOB MÖLL
Neuß, Drususallee 75

Einige äußerst tüchtige

Malergehilfen

ges. Heinz Pistorius, Düsseldorf, Suitbertusstraße 83.

Perfekte Köchin

30—35 J., für Gaststättenbetrieb sof. ges. (Wohn. im Hause), Angeb. 1550 Annoncen-Wankum, Düsseldorf, Graf-Adolf-Platz 1.

Nebenverdienst

durch leichte Vermittlertätigkeit für große Vers.-Gesellschaft geboten. PD 2861/6 Rhein. Post, Df.

Erfahrener

Kraftfahrzeugmeister

sucht pass. Wirkungskreis, auch als **Garagenmeister.** Angeb. 5918 NGZ, Niederstr. 46.

Autoverleih an Selbstfahrer
Borgward
Hansa 1500 mit Radio. Stimart-Meyer, Neuß, Bergheimer Str. 61, Tel. 2442. Zubringerdienst.



CARL HEYNEN
Wäscherei-Betriebe u. Chemische Reinigung
NEUSS Ruf 2512
Kelleneratraße 6-10
Zweite Annahme: Laden Neustraße 21
Dritte Annahme: Laden Erftstraße 8

Wanzen - Motten

Ratten usw. vertilgt erfolgssicher Schädlingsbekämpfer Bongartz, Neuß, Kapitelbunker, Anruf 2189, Deutsch. Rotes Kreuz u. Stadtvw.



Die große Lebensangst

Dem gesunden Menschen ist sie unbekannt. Sie befällt nur verbrauchte und erschöpfte.

Dr. Schieffers Lebens-Elixier

enthält alle Substanzen, die Blut und Nerven auffrischen und abwehrbereit machen.

Flasche DM 3,25, Kur-Fl. DM 8,90 in allen Apotheken und Drogerien



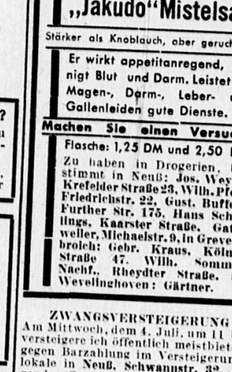
Kaufe Schlachtpferde
zu höchsten Tagespreisen.
Bei Notschl. schnellste Bedienung
Heinz Bender
Düsseldorf
Bergerstraße 10 Telefon 25910

Bei
Arterienverkalkung hohem Blutdruck Schwindel Kopfschmerzen
hilft
„Jakudo" Mistelsaft
Stärker als Knoblauch, aber geruchlos!
Er wirkt appetitanregend, reinigt Blut und Darm. Leistet bei Magen-, Darm-, Leber- und Gallenleiden gute Dienste.
Machen Sie einen Versuch!
Flasche: 1,25 DM und 2,50 DM
Zu haben in Drogerien, bestimmt in Neuß: Jos. Weyer, Krefelder Straße 23, Wilh. Pfeil, Friedrichstr. 22, Gust. Buffen, Further Str. 175, Hans Schillings, Kaarster Straße, Gatzweiler, Michaelstr. 9, in Grevenbroich: Gebr. Kraus, Kölner Straße 47, Wilh. Sommer Nachf., Rheydter Straße, in Wevelinghoven: Gärtner.

ZWANGSVERSTEIGERUNG

Am Mittwoch, dem 4. Juli, um 11 Uhr versteigere ich öffentlich meistbietend gegen Barzahlung im Versteigerungslokale in **Neuß, Schwannstr. 32,** folgende Gegenstände: Büfetts, Kredenz, Küchenbüfett, Radioapparate (Riveco, Mende), Gasherd (Küppersbusch), Schnellwaage (Tacho) und anderes mehr; am Freitag, dem 6. Juli, um 8 Uhr versteigere ich in **St. Peter, Wirtschaft „St. Peter":** 2 Holzhäuser, 1 Stapel Buchenscheite, 64 Stämme Eichenbretter; um 9 Uhr in **Zons, Wirtschaft „Zur Post":** 1 Lastkraftwagen; um 9.30 Uhr in **Dormagen, Wirtschaft „Em Höttche":** Wohnzimmer, Kochherd, elektr. Schweißapparat, Stangenbohrmaschinen mit u. ohne Motor, 1-Achs-Anhänger, Felge mit Reifen, Eismaschine mit Motor (Siemens-Schuckert), 2 Dreiradlieferwagen, Personenkraftwagen (DKW) und anderes mehr; anschl. in **Delrath, Wirtschaft Zimmermann:** 1 Milchkuh; um 10 Uhr in **Nievenheim, Wirtschaft Holzberg:** 1 Küchenbüfett; um 11.30 Uhr in **Rosellen, Wirtschaft Stammen:** 1 Küchenanrichte; um 12 Uhr in **Norf, Bahnhofswirtschaft:** 1 Volst. Herrenzimmer, Couches, Küchenbüfett, Ofen, Schreibmaschine (Orga Privat), 1 Radioapparat (Mende)

Brandt, Obergerichtsvollzieher.



Geschäftsanzeigen

Sonder-Verkaufs-Woche in Popeline-Mänteln ab 38 DM, Slipon, in farbig und beige Nino-Flex, 58 und 68 DM in allen Größen zu herabgesetzten Preisen. Leichte Wollmäntel, Gr. 38 bis 50, gute Paßform, 49 bis 98 DM. Duncker & Schmidt, Neuß, Further Straße 45, 2 Min. v. Bahnhof, gegenüber Bauer & Schaurte.

Erdbeerrot, Stachelbeergrün, Kirschrot, Eigelb, Gewürzmühle Engels, Obusbahnhof.

Altpapier, Eisenschrott und Lumpen kauft und holt ab: Frau Lorenz Hassels, Rohprodukte, Neuß/Rhein Berghäuschens Weg 38

Stellenangebote

Friseurgehilfe gesucht od. Aushilfe zum Wochenende. Willi Kürten, Friseurgeschäft Jüchen, Herberather Straße

Süffige Weine billig

direkt von der Mosel

	DM
1950 Ediger Hasensprung	1,50
1950 Ediger Osterlämmchen	1,80
1950 Edig. Pfaffenberg, nat.	2,—
1950 Ediger Elzogberg, nat.	2,20
1950 Ediger Feuerberg, nat.	2,40
1949 Edig. Osterlämmch., nat.	3,20
1949 Ediger Feuerberg, nat.	3,50
1940 Ediger Feuerberg, nat.	4,—

Schreiben Sie noch heute.

Weingut Reinh. Servaty
Ediger a. d. Mosel

Bei
Erkältung, Rheuma, Schmerzen aller Art
Temagin
1–2 Tabletten lindern schon in kurzer Zeit die Schmerzen, fördern die Durchblutung, beseitigen das Krankheitsgefühl und heben das Wohlbefinden. Temagin wird auch von empfindlichen Menschen gut vertragen.
Temagin
hilft zuverlässig.
10 Tabl. DM -.90
in allen Apotheken.



Wohnungsgesuche

Beschäftigtes **Ehepaar** sucht Zimmer in Neuß zu mieten. 297 NGZ, Grevenbroich, Steinweg 2.

Wer gibt ält. Dame (Flüchtl. A) 1 leeres Zimmer ab? Grevenbroich, Neuß, auch Düsseldorf und Umgebung, 294 NGZ, Grevenbroich, Steinweg 2.

Möbl. Zimmer für Köchin gesucht, Bahnhofsgaststätte Neuß, A. Lohkamp.

Berufstätiger junger Mann sucht möbl. Zimmer mit Wäschepflege in Neuß. 5912 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Alleinstehendes Ehepaar sucht **möbl. Zimmer** mit Kochgelegenheit in Neuß. 5913 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Berufstätiges, junges, alleinstehendes Mädchen **sucht möbl. Zimmer.** 5909 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Gewerbliche Räume

Gewerbl. Raum, ca. 40 qm groß, mit separ. Eingang, für Handwerksbetrieb geeignet, sofort zu vermiet. 3919 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Grundstücksmarkt

Baustelle mit Anbaugiebel, auf der Tilmannstr. in Neuß gelegen, ist sofort sehr günstig zu vergeben. Näheres Grimlinghausen, Am Röttgen 22.

Kapitalien

1000 DM kurzfristig gegen gute Sicherheit und Zinsen sofort ges. 5917 NGZ, Niederstr. 46.

Kraftfahrzeuge

Volkswagen, braun, Baujahr 1950, neuwertig, mit Schonbezügen sof. gegen bar zu verkaufen. Zu erfr. 5916 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Volkswagen, neue u. gebr. Kleinwagen laufend preis- und zahlungsgünstig verk. Leppkes & Co., Krefeld, Vlolstr. 64, Tel. 2 54 27.

Motorrad, 98 ccm, Marke „Bismarck", Ilo-Motor, wenig gefahren, zu verkaufen oder geg. stärkere Maschine zu tauschen. **Neukirchen 138,** bei Neuß.

Gebrauchter Pkw., Volkswagen oder DKW gegen bar zu kaufen gesucht. 5907 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

DALLI BOTIL Selbsttätig fabelhaft

Die Neusser Kinos sagen heute:

ADLER
Das Haus der guten Filme
Telefon 3023

Ab Dienstag, den 3. Juli 1951. Ein Lustspiel von Format. Wolf Albach-Retty, 4 entzückende Mädels und Gustav Waldau in:
Ein bezaubernder Schwindler
Liebenswürdig · scharmant · voller Witz und Humor. Täglich 14, 16, 18 und 20 Uhr
„Der Film über das Fußball-Endspiel Kaiserslautern-Münster ist eingeschaltet"

Kammer-Spiele
Tel. 3023

Ab Dienstag, den 3. Juli 1951
Der besiegte Geizhals
Bob Hope in einer Glanzrolle und Lucille Ball, Amerikas beste Komikerin sorgen für tolle Situationen. Tgl. 14,00, 16.30, 19.30 u. 21.15 Uhr

Telefon 2745
LATERNE
Das Theater der Nordstadt

Ab heute bis einschließlich Donnerstag
„Drei Walzer"
Eine Ludwig-Berger-Filmoperette mit der Musik v. Oskar Strauß. Anfz. 17 u. 20.15 Uhr

GLORIA

Die neue deutsche Filmoperette
Gruß u. Kuß aus der Wachau
Täglich 14.30, 17 und 20 Uhr

APOLLO
Tel. 3481

14.00, 16.00, 18.00, 20.15 Uhr:
„Die Fidele Tankstelle", ein entzückendes Lustspiel mit J. Stöckel, B. Brem, J. Hussels, O. Wernicke, W. Reichert, K. Napp, H. Knoteck.

17er Autoreifen, Lichtmaschine und Batterie, kleine Karosserie, für Schweinehändler geeignet, zu verk. Düsseldorfer Str. 62.

Verkäufe

Küchenschrank, Kleiderschrank, Topfschrank, Sessel zu verkaufen. Esser, Grevenbroich, Kölner Str. 9.

Küchenherd, gebraucht, zu kaufen gesucht; daselbst 3-PS-Motor, generalüberholt, zu verkaufen. 296 NGZ, Grevenbroich, Steinweg 2.

Guterhaltener **Korbkinderwagen** für 95 DM zu verkaufen. 295 NGZ, Grevenbroich, Steinweg 2.

Chaiselongue, neuwertig, 100 DM, dazu passend 2 Polstersessel, je 65 DM, verkauft Tel. Düsseldorf 5 26 68 oder Düsseldorf-Heerdt, Alt-Heerdt 45.

Weißer **Küchenherd** preiswert zu verkaufen. Neuß, Leostr. 6.

Regulator, gutes Werk, 15 DM, Cut, 35 DM, zu verkaufen. Zu erfragen 5911 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Waschkommode (Eiche) mit Marmorplatten und Ovalspiegel zu verk. Neuß, Jülicher Str. 12, I. Besichtg. vorm. 12 bis 14 Uhr und 18 bis 20 Uhr.

Älteres Schlafzimmer mit 1 Bett (gute Matratze), für 100 DM zu verkauf. Zu erfragen u. 1000 NGZ, Grevenbroich, Steinweg 2.

Knopfharmonika, 25 Knöpfe, 35 DM. Zinkbadewanne, 12 DM, zu verkauf. 5910 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Guterhaltener **Küchenschrank,** Preis 100 DM, u. 2fl. Gaskocher abzugeben. Jülich, Holzheim, Eppinghovener Str. 10b.

Guterhaltener **Kinderwagen** billigst zu verkaufen. **Marienburger Str. 11.**

Küchenschrank, gutert., billig abzugeben bei Zell, Schillerstr., Ecke Weingartstr.

Schwarzer Anzug, 48/50, und Zylind, 56, zu verkaufen. Viet, Kapitelstr. Nr. 47 f.

Küppersbusch-Nickelherd, Linksanschluß, guterhalten, preiswert zu verkaufen. 5908 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Einmachkirschen hat in jeder Menge abzugeben: Hinrichs, Rosellerheide.

Umstellung von Gleich- auf Drehstrom. Lieferung sämtl. neu. u. gebr. Motore, Beratung
Elektro Walge
Neuß a. Rhein, Glockhammer 41

Kaufgesuche

Guterhaltener **Pferdebinder zu kaufen** gesucht. Wilh. Stefens, Grimlinghausen, Quienheimer Straße 51.

Kindersportwagen, guterh., zu kaufen gesucht. Paul Heusgen, Büttgen, Neußer Str. 6.

Guterhaltener **Sportkinderwagen** zu kaufen gesucht. Beckhoff, Leostraße 28.

Verloren/Gefunden

Auto-Schlauch auf dem Wege Garzweiler-Priesterath gefunden. Görtz, Jackerath 32b.

Goldene Damen-Armbanduhr am 1. Juli 1951 verloren. Gegen Belohng. abzugeben: Lambertz, Bergheimer Straße 134.

Autoverleih

Autoverleih an Selbstfahrer, 1951er Modelle. Volkswagen, Opel-Olympia, Kabriolett, Mercedes 170 D, Opel-Kapitän zu günstigen Preisen. Hans Schmitz, Venloer Str. 68, Tel. 2688.

Volkswagen, fabrikneu, mit Sonnendach. Taunus- und Opel-Verleih Lorenz, Rheydter Str. 142, Tel. 2694, Zubringerdienst.

Autoverleih an Selbstfahrer. Neue Fahrzeuge. Autovermietung Prati, Neuß, Jülicher Landstr. 160, Tel. 1328, Zubringerdienst.

Autoverleih an Selbstfahrer. Neue Volkswagen, Modell 51. **Jagusch, Kanalstr. 28,** Ecke Grünstr., Tel. Nr. 3783.

Volkswagen-Verleih Sonderkamp, Fontanestraße 10, Telefon 1150, neue Wagen mit Sonnendach und Radio.



MEHR QUANTITÄT = MEHR QUALITÄT